

UN' SONST ...?

Dorfzeitung für Berghausen und Umgebung

CORONA-KALEIDOSKOP

Facetten einer neuen Wirklichkeit

LICHTERLOH

Waldbrand und Hüttenfeuer

HOCH AM HIMMEL

Pilot Meisel über seine Ausflüge



ZU HAUSE
— IN —
BERGHAUSEN

ZIEMLICH ENTSPANNT DURCH DIE KRISE

Am 21. März ist die erste Ausgabe der Dorfzeitung in diesem Jahr erschienen. Was ist seither passiert? Corona. Das Thema dominierte die Medien, beherrschte unseren Alltag, veränderte schlagartig unser Leben. Wie die Berghausener und die Menschen in unserer Umgebung damit umgegangen sind, haben wir in diesem Heft schlaglichtartig beleuchtet und siehe da: keine Spur von Panik oder Verzweiflung! Stattdessen ein Kaleidoskop von Möglichkeiten, die Quarantäne kreativ zu gestalten oder Beschreibungen, wie man selbst diese Zeit empfindet. Außerdem haben wir uns bei heimischen Firmen erkundigt, wie sich

die Restriktionen auf ihre Geschäfte auswirken.

Erwartungsgemäß treffen sie am härtesten die Gastronomen, die die verlorenen Einnahmen nicht werden ausgleichen können. Ganz anders bei den Handwerkern, deren Laden meist brummt.

Über unsere Corona-Betrachtungen hinaus wollten wir Ihnen und Euch eine möglichst „normale“ attraktive Ausgabe bieten, mit einem bunten Themenreigen. Das ist uns, glaube ich, ganz gut gelungen.

Anette Nitschmann taucht einmal mehr in die Ortshistorie ein, erzählt diesmal die Geschichte vom Mustergut Jagenberg.

Als Gastautor nimmt uns Christian Meisel im Segelflieger mit in Himelssphären: faszinierend.

Dass wir unter erschwerten Bedingungen eine solch abwechslungsreiche Ausgabe und die auch noch (fast?) pünktlich auf die Beine gestellt haben, macht uns glücklich und ein bisschen stolz.

Uns allen zeigt es: Krisen wie diese lassen sich auf dem Land erfreulich entspannt meistern.

Ein gutes Gefühl!

Ihr/Euer
Ingo Lang

Füreinander. Miteinander.

IMPRESSUM

Herausgeber (V. i. S. d. P.):

Verschönerungsverein Berghausen (VVB);
Der Vorstand (§26 BGB) vertreten durch
den Vorsitzenden Julian Langlotz,
Espenweg 23a, 51647 Gummersbach

Verantwortlich: Ingo Lang (il),

Freiherr-vom-Stein-Str. 32, 51647 Gummersbach

Redaktion: Sabrina Gärtner (sg), Maria Helena Olsson (mho), Julian Langlotz (jl), Horst Braun (hb), Anette Nitschmann (an), Klara Erler (ke), Maria Alefelder (ma), Achim Rudolph (ar), Peter Nitschmann (pn), Heike Winkel (hw), Susanne Lang-Hardt (sus), Verena Selbach (vs), Maike Daase (md), Friedhelm Schüller (fs)

Korrektur: Kristina Flemm, Susanne Lang-Hardt

Titelbild: Horst Braun

Layout: Verena Selbach, www.UN-TYPISCH.de

Kontakt: dorfzeitung-berghausen@googlemail.com;

022 66 - 470 133 (Ingo Lang)

www.verschoenerungsverein-berghausen.de

Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt

IBAN: DE13 3845 0000 1000 2878 03

BIC: WELADED1GMB

Druck: Leo Druck, Stockach

Auflage: 1.500 Exemplare

Erscheinungsweise: vierteljährlich

INHALT

EDITORIAL / INHALT / IMPRESSUM	3
MUSTERGUT JAGENBERG	4
WALDBRAND AM HÖMERICH	8
WUNSCHKONZERT HAUS TANNENBERG	10
LECKERES BLECHGEMÜSE	11
KETTENSÄGE VERMISST?	11
CORONA-KALEIDOSKOP	12
UNTERNEHMEN & CORONA	20
SEGELFLIEGER MEISEL	24
PFLANZENPORTRAIT: DIE RUNKELRÜBE	28
GEMEINDEREFERENTIN MARX	30
HÜTTENBRAND	33
KFZ-GUTACHTER SCHMIEDL	34
NEUE IM DORF: FAMILIE TEMP	36
LOGOPÄDIE-TEAM IM ÄRZTEHAUS	38
REITTHERAPIE GGS WEGESCHIEDT	40



Gemeinsam
allem
gewachsen

Wir sind für Sie da:

In unseren Filialen,
telefonisch und online.

 Sparkasse
Gummersbach

IDYLLE BEHUTSAM MODERNISIERT

GÜNTHER MEYER-JAGENBERG UND SEIN BERGHAUSENER MUSTERGUT



Repros: hb

Auf diesem Foto aus den frühen Dreißigern ist links das Gut Jagenberg zu erkennen, rechts davon die vielen Apfelbäume. Maria freute sich, wenn sie Äpfel der Sorte „Schafsnase“ auflesen durfte.

In den letzten Monaten hätte wohl jeder von uns gerne an der Zeituhr gedreht. Einmal vorwärts, um die Krise, in die uns das Corona-Virus stürzte, hinter uns zu lassen. Vielleicht aber auch zurück in jene Tage, in denen niemand etwas von Klimaveränderung und Umweltverschmutzung ahnte.

Von Anette Nitschmann

Einen Eindruck von der Ruhe, als noch keine dröhnenden Motoren die Luft verschmutzten, haben wir während der Corona-Kontaktsperrung bekommen: Daheimbleiben war geboten! Zum Glück konnten wir uns mit Gartenarbeit, einer Fahrradtour oder einem Spaziergang von den Alltagsorgen ablenken. Nun hatten wir die Muße, auf der Bank unter der alten Eiche zu sitzen, den tiefblauen Himmel zu betrachten und dem melodischen Gesang eines Zaunkönigs zu lauschen. Dabei fühlte man sich in eine Zeit versetzt, als der Golfplatz noch ein Gutshof war.

Als Raps, Rüben, Kartoffeln, Klee, Getreide und der blau blühende Flachs auf unseren Höhen wuchsen. Dort, wo sich heute die Driving Range der Golfer befindet, waren einst die Gärten der Dorfbewohner. Dornige Hecken schützten Kohl, Bohnen, Salat und Melde vor Vieh und Wildtieren, boten den vielen Singvögeln einen geschützten Lebensraum.

Sie wuselten und pickten zwischen den Blättchen und Erdkrumen, um winzige Insektenlarven und Raupen zu vertilgen. Von der Ziege, die auf der kleinen Wiese graste, ließen sie sich nicht stören. Nur Maria ängstigte sich vor ihrem Meckern und Stoßen, wenn sie das angepflockte Tier melken musste.

MAGISCHE HOLLERBÜSCHE

Um die Gebäude des Gutshofs zog der Hahn mit seiner Hühnerschar, sonnte sich zwischendurch in den staubigen Kühlen zwischen den Holundersträuchern. Vielleicht mochte das Federvieh den Duft der schweren Blütendolden oder es fühlte wie die Menschen, dass diese „magischen Hollerbüsche“ die Kraft hatten, vor bösen Kräften, Blitz, Feuer und Krankheiten zu schützen?

Aus den Stallungen hörte man die Ungeduld der Kühe und das Grunzen der Schweine, die bei jeder Gelegenheit

ausbüxten, um unter den Buchen und Eichen nach Früchten zu suchen. Die Schwalben zogen gerne in den Stall ein. Sie bauten dort im Frühjahr ihre Lehmester und jagten während ihrer rasanten Flüge die lästigen Insekten. Dafür ließ das Gesinde die Kippfenster und oberen Stalltüren geöffnet, denn die Schwalben brachten nicht nur das Glück auf den Hof, sondern zeigten auch Wetterumschwünge an: Flogen sie tief, musste schleunigst mit der Heuernte begonnen werden. Hatten weder Platzregen, Schnecken, Raupen oder Kartoffelkäfer das Grün der Feldfrüchte geschädigt noch dicke Engerlinge, Drahtwürmer und Wühlmäuse die Wurzeln angefressen, sahen die Dorfbewohner der folgenden Winterzeit entspannt entgegen.

Umso freudiger fiel das gemeinsame Bohnenschnibbeln, Kappesschaben, Obstdörren und Flachsschwingen aus. Dabei wurde gegessen, getanz und geliebäugelt. Beim Erpelsrummel aßen die Hacker und Leser auf dem

Feld. Um die Mittagszeit sahen besonders die Kinder jeder heranrumpelnden Pferdekarre mit Erwartung entgegen. Wenn dann tatsächlich Körbe mit saftigen Waldbeerkuchen oder Schüsseln voller stiewem Reis mit Zimt und Zucker ausgeladen wurden, vergaß jeder das Jömern, und nicht nur Maria lief das Wasser im Mund zusammen.

Diese dörfliche kleine Welt hatte die Familie des Reidemeisters Wilhelm Pickardt verlassen, als sie 1895 ihren Gutshof in Berghausen verkaufte, um sich auf eine abenteuerliche Reise nach Amerika zu begeben.

Der neue Besitzer, ein Fabrikant namens Julius Turk, ließ 1904 auf dem Gutsgelände „die Sommerfrische“ Haus Tannenberg errichten. Die Gäste reisten mit der Kleinbahn an oder, wer es sich leisten konnte, mit dem eigenen Automobil. Natürlich ließ sich der Prinz von Weimar standesgemäß hierher chauffieren.

Auch die Düsseldorfer Fabrikanten der Firma Jagenberg erholten sich im Luftkurort Berghausen. Es war nicht



Den Ochsen Hannes liehen sich zum Pflügen auch schon mal gern die Nachbarn aus.

nur eine Papiergroßhandlung, die Ferdinand Emil Jagenberg 1878 gegründet hatte. Er und seine Söhne Max und Emil erfanden großartige Maschinen: Anleimmaschinen, Flaschenetikettiermaschinen, Rollmaschinen, Faltschachtelklebemaschi-

nen, Kartonagenmaschinen, einen Querschneider mit rotierendem Messer, die erste Zigaretten- und Tabak-Verpackungsmaschinen. Als 1914 der Krieg begann, besaßen sie Verkaufsgesellschaften in Berlin, Wien, Paris, London und New York und eine



Idylle hinterm Haus Mroch mit seinem Garten, Büschen und Bäumen.



Das Heu wurde im Sommer 1958 noch mit einer PS gewendet.

Tochtergesellschaft in Holland. 1917 wurde aus der Firma Ferdinand Emil Jagenberg (gest. 1905) eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von fünf Millionen Mark. Diese befand sich in dem Besitz von Emil und Max Jagenberg.

Im gleichen Jahr kauften die Unternehmer Jagenberg von Julius Turk den Gutshof, Haus Tannenberg und die dazu gehörenden Grundstücke und Immobilien in Berghausen. Bis ihre „Sommervilla“ neben der Sommerfrische bezugsfertig war, standen ihnen Räume in dem Haus des Gutswalters zur Verfügung.

GRUNDSTÜCKE GETAUSCHT

In den folgenden Jahrzehnten tauschte Dr. Günther Meyer-Jagenberg die schönen Gärten, Wiesen, Häuser und Wald mit den jeweiligen Besitzern, um zusammenliegende Ländereien zu erhalten. Gleichzeitig spendeten Jagenbergs der Dorfgemeinschaft Grundstücke für den Friedhof, den Sportplatz, die evangelische Kirche und für das Kriegerdenkmal, zuzüglich 1000 Mark.

Auch im Düsseldorfer Werk gab es Erfolge. Die erste Schokoladen-Einwickelmaschine wurde 1920 gebaut und 1926 eine Fließanlage zur Herstellung von Zigarettenschachteln. Als Max und Emil Jagenberg im Jahr 1931 starben, lastete die Verantwortung für 1350 Arbeiter auf den Schultern des

Vorstandsvorsitzenden Dr. Günther Meyer-Jagenberg. Kurz danach erhielt die Aktiengesellschaft das Patent für die Produktion der Kartonverpackung von flüssigen und pastösen Gütern: „PERGA“. 1934 begann der Bau einer Klebstoff-Fabrik mit Laboratorium und einem Lager.

Zehn Jahre später, im verheerenden Zweiten Weltkrieg, wurden das Werk und das weltweite Filialnetz zerstört. Im April 1945 begannen 200 Arbeiter mit dem Wiederaufbau.

Als 1948 die ersten Maschinen exportiert wurden, besaß die Gesellschaft ein Grundkapital von fünf Millionen Deutsche Mark.



In diesem Jahr lief natürlich auch der Rest des Heuwendens in Handarbeit.

Am 30. Mai 1953 hatten die inzwischen 1640 Beschäftigten Grund zum Feiern: das 75-jährige Jubiläum. Zu dieser Zeit hatten die Werksanlagen eine Fläche von 40.000 Quadratmetern.

Meyer-Jagenberg wollte aber nicht nur die Verkaufszahlen seiner neusten Maschinen addieren. Seine Freizeit verbrachte er gern auf seinem Berghausener Anwesen, um mit seinem Förster oder Geschäftsfreunden auf die Jagd zu gehen, kümmerte sich um seine Ländereien. Selbst am Eichhölzchen besaß er sonnig gelegene Wiesen, dazu einen Bauernhof in Niedergelpe, den er von Berta Schwager erworben hatte. Dazu gehörten Scheunen, ein klarer Bach und das große Fachwerkhaus von 1751.

TOLLE KLÖNTÜR

Das Besondere war die bergische Klöntür mit dem Sonnenmotiv und die Doppeluhr im Hausflur, die auch von der Stube aus zu sehen war. Die jeweiligen Pächter, unter anderem die Familien Merten und Ressel, versorgten seine Rinder und den Ochsen Hannes, der sogar in der Nachbarschaft schon so manche Furche gepflügt hatte. Ende der Fünfziger bewirtschafteten Otto und Charlotte Mroch mit Frau Berta und Margarete Fischer „Jagenbergs Zweigstelle“. Ne-

benbei hatten sie alles, was man zum Leben brauchte: ein kräftiges Pferd, Hühner, Enten, Kaninchen, Schweine und Teiche mit Forellen, die geräuchert jedem Feinschmecker mundeten. Im Sommer trocknete Otto das frisch geschnittene Gras auf dem Schwedenreuter. Duftend und knisternd lagerte es auf dem Heuboden über dem Stall und wurde - wie das im Sommer gestampfte Gras - aus den beiden Erdsilos im Winter an die Tiere verfüttert.

GESPÜR FÜR SCHAFE

Otto hatte nicht nur ein Gespür für die Tiere, sondern auch dafür, wie er und seine Familie leben wollten. Also kaufte er um 1958 den Niedergelper Hof, schaffte sich Schafe an, die das saftige Wiesengrün fraßen. Ihre wärmende Wolle wurde an eine Spinnerei in Wiehl geliefert und der Schafsbock sorgte kreisweit für Nachwuchs.

Zum Glück teilte Ottos Sohn Willi mit Frau Brigitte und Kindern seine Freude an den wolligen Vierbeinern. 1982 errang Mrochs stattlicher Schafsbock den Titel Kreismeister.

Meyer-Jagenberg hatte derweil die Milchproduktion in Berghausen modernisiert. Statt wie bisher die Milch der 60 Kühe an eine Molkerei (z.B. Kube in Nochen) zu verkaufen, wurde diese aus dem großen Milchtank in die PERGA-Tüten gefüllt und als „Vorzugsmilch“ verkauft.

DIE TÜTE KOMMT

Die Pergatüten-Produktion hatte übrigens 1960 ein Großbrand im Düsseldorfer Jagenberg-Werk zerstört.

Marianne Mutzke, die mit ihrem Mann Konrad und den Kindern Dietmar und Gabi auf dem Gutshof lebte, bediente den Abfüllautomaten. Mit dem eigens dafür angeschafften „VW Dreikronenkombi“ belieferte Konrad die umliegenden Geschäfte mit Jagenbergs Vorzugsmilch und frischen Eiern.

Aus dem Gutshof wurde ein Mustergut, statt Ochse und Arbeitspferd gab es nun einen Unimog und einen Trecker.



Foto: hb

Die jagenbergsche Tüte löste die Kanne ab – die Moderne hielt Einzug im Mustergut.

Im Laufe der Jahrzehnte standen viele auf Jagenbergs Lohnliste: Franz Holz, der Verwalter während des Krieges, der den Zwangsarbeiter Janek Gulas nicht nur mit der üblichen Wald- und Feldarbeit betraute, sondern ihn auch in Niedergelpe mit dem Ochsen pflügen ließ. Aber auch die Maurer, die im Espenweg 1953/54 Haus Tevenbusch bauten.

Förster Augustin aus Niedergelpe oder Komann, Wirsma, Reske, Sonius, Verwalter Krüger, Verwalter Gruhle und etliche andere, die sich um Wald, Wiesen und ums Tierwohl

kümmerten. Dazu gehörte, die Silos mit Grasschnitt zu füllen, die Kartoffel-, Gemüse-, Heu- und Obsternte oder auch die Ferkel aus Nachbars Gemüsegarten zurück in den Stall zu locken.

Nach schwerer Krankheit verstarb Meyer-Jagenberg 1967. Er wurde nur 70 Jahre alt. Den Grundbesitz verkaufte seine Tochter Irmela an Hans Otto Sturm.

Dem Vorstand der Jagenberg-Gruppe gelingt es bis heute, mit den Produkten des Unternehmens erfolgreich am Weltmarkt mitzumischen. ■

Zur Schützenburg
Gasthaus



Gut-Bürgerliche Küche



Feierlichkeiten aller Art
bis zu 80 Personen



Inhaber: Norbert Rudolf
Mortlarstraße 24 · 51109 Lindlar · Frießlingsdorf | Tel.: 02205/4646660 | Fax: 02205/4646653
info@schuetzenburg.de | www.schuetzenburg.de

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag: ab 17:00 Uhr - Küche von 18:00 bis 21:30 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage: ab 10:30 Uhr - Küche von 12:00 bis 21:30 Uhr

LÖSCHGRUPPE BERGHAUSEN AM HÖMERICH DABEI IM KAMPF GEGEN DAS INFERNO



Fotos: privat

Der Waldbrand am Hömerich hielt Ende April die Feuerwehren aus der gesamten Region in Atem. Auch die Löschgruppe Berghausen leistete ihren Beitrag bei der Bekämpfung des Großfeuers.

Am Montag, 21. April, wütete ein Waldbrand auf dem Hömerich zwischen Strombach und Wasserfuhr, den hunderte Feuerwehrleute aus dem gesamten Kreis und darüber hinaus bekämpften. Ein Löschhubschrauber unterstützte die Kräfte am Boden, der Aggerverband richtete einen Pendelverkehr mit Löschwasser-Tankwagen ein, die Polizei half mit Wasserwerfern, das THW war im Einsatz – und natürlich auch unsere Löschgruppe Berghausen.

HEISSE BRANDWACHE

Sie wurde an jenem Montagabend ab 21:30 Uhr im Bereich oberhalb der Otto-Hahn-Straße in Strombach eingesetzt, berichtet ihr Leiter Christof Kallabis. Ihre Aufgabe: im zugewiesenen Abschnitt über Nacht Glutnester löschen und so ein Wiederaufflammen des Brandes bei starkem Ostwind zu vermeiden. In einem Bereich standen noch einige rund 20 bis 25 Meter hohe Bäume, von denen meist

nur noch der Stamm übrig war. In dreiviertel der Höhe glühte noch der Stamm und bei Windböen flogen Funken wie bei einem Feuerwerk durch die Luft. „So etwas habe ich

persönlich bisher nur im Fernsehen gesehen“, erzählt Kallabis, „es war eine sehr unwirkliche Szenerie.“

Die Kameraden mühten sich Stunde um Stunde damit ab, die zentner-



Mit mehreren Tanklastern kutschte der Aggerverband Löschwasser herbei.

schwere Schlauchleitung durch den Qualm zu schleppen, beschreibt es ein anderer.

Wenn dann solch eine astlose Spitze vom Stamm brach und unten aufschlug, entzündete sich im Funkenregen sofort wieder das kokelnde Unterholz am Boden. „So schnell konnten wir kaum löschen“, sagt der stellvertretende Löschgruppenleiter Jan Mutzke.

BIS ZUR ERSCHÖPFUNG

Die Berghausener Brandwächter rackerten sich damit bis zum Morgen ab, was „sehr anstrengend“ gewesen sei und alle seien „ziemlich müde“ gewesen, fasst es Kallabis nüchtern untertreibend zusammen. Denn er und seine Kameraden waren vorm Einsatz ihrer normalen Arbeit nachgegangen. „Nach einem kurzen Frühstück, das vom DRK geliefert wurde, beendeten wir unseren Einsatz und waren gegen 11 Uhr am Dienstag zurück in Berghausen.“

Am Mittwoch danach stellte die Löschgruppe von 7 bis 23 Uhr im Bereich der Karlskamper Christian-Heyn-Straße die Wasserversorgung für einen Einsatzabschnitt sicher.

„Hier pumpen wir den ganzen Tag über mit kurzen Unterbrechungen mindestens 750.000 Liter Wasser bergan zu einem anderen Löschfahrzeug“, berichtet Kallabis. „Einige andere Feuerwehrkameraden löschten auf dem Hömericher Kopf Brandnester, die immer wieder aufloderten.“

(il) ■



Foto: sus

Nach dem Löschen: Vom einstigen Wald sind nur verkohlte Stümpfe übrig.

JENS BOECKER

BEDACHUNGEN GMBH
Dachdecker-Meisterbetrieb

- ◆ Bedachungen
- ◆ Klempnerarbeiten
- ◆ Naturschieferarbeiten
- ◆ Isolierungen
- ◆ Fassadenverkleidungen
- ◆ Gerüstbau
- ◆ Asbestzementsanierung nach TRGS519

◆ Tel. 02264/8234
Fax 02264/3697
Mobil 0171/7225061

IN BILD UND TON

Ein Film von WupperVideo:
<https://www.youtube.com/watch?v=azvQNi6jM58>





DJ MARKUS ROCKT HAUS TANNENBERG

Foto: ar

Mit seiner Freiluft-Disco brachte DJ Markus die Bewohner von Haus Tannenbergs zum Tanzen und Schunkeln.

Dieser Montag Anfang April war ein Freudentag für die Bewohner und Beschäftigten im Haus Tannenbergs. Ohne Corona hätte es auch ein Fest für viele Berghausener werden können, schwärmten Ute Tix und Susanne Grünberg von der Heimleitung. Markus Saxert alias DJ Markus hatte die gute Idee: Wunschkonzert für die da drinnen von draußen. Ein Lichtblick in diesen isolationsgetriebenen Zeiten. Draußen, wo immer wieder Familien mit Kindern vor dem Zaun stehen, um Freunden und Verwandten Grüße zuzurufen. Dankbar fürs Angebot, sammelten die Angestellten Musikwünsche der Bewohner und schickten sie dem Discjockey. Es müssen auch Wünsche nach gutem

Wetter dabei gewesen sein, die wohl von anderer Stelle erfüllt wurden. Bei strahlendem Sonnenschein an einem der ersten schönen Frühlingstage saßen viele Bewohner schon lange vorm Wunschkonzert auf den Balkonen und Terrassen, darunter auch zwei Geburtstagskinder. Wie im Karneval, wenn der Zug kommt, waren die Fenster geöffnet und Bewohner in bunter Kleidung winkten fröhlich.

HÖLLE, HÖLLE, HÖLLE ...

Mit der Musik kam Bewegung auf hinterm Zaun. Zu den anfangs etwas langsameren Stücken bewegten sich schon viele leicht im Takt. Dann ließ Markus getreu seinem Slogan „Emo-

tionen erleben“: Das ging von den „weißen Rosen aus Athen“ über „Atemlos“ bis in die „Hölle, Hölle ...“. Ein Medley von Fastelovendshits ließ endgültig das Eis schmelzen, Heimbewohner und Pflegekräfte tanzten teilweise miteinander, in den Fenstern wurde geschunkelt und gewunken. An die befreiend aufgelockerte Stimmung werden sich sicher viele noch lange erinnern können. Nach dem finalen „Good bye my love ...“ spendeten die Zuhörer donnernden Applaus. Diese Musikveranstaltung war unter anderem ein Dank an alle Beschäftigten, die derzeit viel mehr als sonst leisten müssen. Aktivitäten auf den Etagen müssen das Fehlen auswärtiger Veranstaltungen kompensieren. Oft muss über die Einschränkungen der Quarantäne hinweggetröstet werden.

Fazit: eine sensationelle Aktion mit winziger Trübung – da wegen der Schwerhörigkeit vieler Bewohner die Musik nicht ganz zimmerlautstark war, hat sich ein Anrufer aus Berghausen prompt über den „Lärm“ beschwert. (ar) ■

LECKERES BLECHGEMÜSE

Warme Sommertage, Grill an, lecker Fleisch drauf – und was essen wir dazu? Wenn es mal kein Salat sein soll, dann vielleicht „Blechgemüse“? Wie der Name schon sagt, kommt das gewaschene, geputzte und in Scheiben, Stifte oder andere mundgerechte Stücke geschnittene Grünfutter auf ein geöltes Blech, soviel, dass das Gemüse ein bisschen schwimmt (also eigentlich nach persönlichem Belieben). Der ein oder andere stippt vielleicht nachher auf dem leergegessenen Blech noch ein leicht auf dem Grill geröstetes Weißbrotscheibchen ins restliche Öl.

Aber soweit sind wir noch nicht ...

Ich mag gerne gestiftelte Möhren, Scheiben von Zucchini und Aubergine oder, mein Favorit, grob gewürfelte Kohlrabi, die im Backofen bei 220 Grad eine angenehme Süße bekommen. Grüner Spargel geht, Kartoffeln sind immer lecker und Rote Bete sorgen für ordentlich Farbe – das Auge isst schließlich mit. Champignons sind ein Gedicht. Knoblauch und Zwiebeln zaubern den Geruch des Südens aufs Blech. Aber mal ehrlich: Den hatten wir nach

den heißen Wochen im Mai ja sowieso in der Nase. Salz und Pfeffer kommt bei mir frisch gemahlen immer über das gesamte Blech. Und dann, je nach Zeit, Lust und Geschmack, zum Beispiel etwas Rosmarin über die Kartoffeln, ein bisschen Honig mit Thymian schmeichelt den Möhren. Wer's scharf mag, kann auch Peperoni über Zucchini und Aubergine mahlen.

Wenn das Blech schön bunt aussieht, kommt zum Schluss noch etwas Öl über alles. Ein Öl, das hohe Hitze verträgt. Wer will, gibt kurz vor dem Essen noch etwas kaltgepresstes Öl für den Geschmack hinzu.

Das Blechgemüse kommt bei 220 Grad für rund 25 Minuten in den Backofen. Man kann es auch auf niedriger Temperatur etwas länger garen. Ich empfehle den Blick durchs Backofenfenster ...

Das Blech nach halber Garzeit mit Alufolie abdecken, damit das Gemüse nicht zu dunkel wird. Dazu schmeckt Kräuterquark oder Hummus (Kichererbsencreme). Guten Appetit! (sus) ■



KETTENSÄGE VERMISST?

Überraschung beim Rasenmähen. Da entdeckte Anfang Juni ein Hobbygärtner im hohen Gras eine ... Kettensäge. In der Nachbarschaft fand sich der Besitzer nicht. Zu hören war jedoch, dass nächtliches "Schrott-Wichteln" in Berghausener Gärten aktuell angesagt ist: Es werden Lauben und Schuppen geöffnet und deren Inhalt auf den angrenzenden Grundstücken verteilt. Was bei Werkzeugen wie Kettensägen nicht lustig ist, wenn Kinder in der Nähe sind, die spielend das tolle Teil erkunden wollen.

Unser Vorschlag für die Witzbolde: Wenn die dörfliche Langeweile allzu unerträglich wird, freut sich der ein oder andere Gartenliebhaber bestimmt über tatkräftige Unterstützung bei der Grünpflege – gegen Gage natürlich. Der Eigentümer der Kettensäge kann sich übrigens an die Dorfzeitung wenden und erhält dann sein Gerät zurück. (vs)

Seit 1992 Mitglied der Dachdeckerkennung

Dachdeckerei & Zimmerei
Meisterbetrieb
PETER SCHRÖTER GmbH
DACHDECKERMEISTER

02263/70265
www.schroeter-dachdecker.de

Wanderweg 1a • Gummersbach-Eibach • Telefon 02263/60593 • Telefax 02263/70618

CORONA-KALEIDOSKOP

FACETTEN EINER NEUEN WIRKLICHKEIT



Gisela Leyks Corona-Lied ist in Kuba der Hit.

DAGEGEN ANGESUNGEN

La La La ... die Tonleiter hinauf und manchmal überstürzt hinunter. Und wieder hinauf.. und dann die Gesangsübungen nach dem Muster: „Tres i“ – juheidelinisssddiiiiiiiiiii! So geht es oft stundenlang bei uns im Hause. „Tres i“, als ob unser Freund in Kuba nicht bis vier zählen könnte. Mit etwas Glück hat er Empfang und kann mit Gisela über Whatsapp „kommusizieren“. Er ziert sich nicht, viel über die Situation um ihn herum in Coronazeiten zu reden und nebenbei als studierter Musiker Gisela Tipps für gelungene Arrangements zu geben. Ein ganzer Stadtteil in Holguin steht unter Quarantäne, die Bürger werden von Soldaten verhaftet, wenn sie das Haus verlassen. Da die wenigsten Kubaner Vorräte im Haus haben, es zudem Reis, Bohnen, Kartoffeln und Fleisch oft tagelang nicht zu kaufen gibt, sieht es dort schlimmer aus, als wir noch im März befürchteten. Da wollte Gisela für sechs Wochen nach Kuba fliegen. Aber sowohl ihr Flug mit TUI Nederland ab Amsterdam als auch der mit Condor wurden

storniert. Die Koffer waren schon gepackt, insgesamt etwa 45 kg Gewicht. Wie aus Trotz hat Gisela dann die Musikproduktion angekurbelt. Songs in kubanischen Musikstilen, die Mut machen sollen für eine schöne Zeit danach. So entstanden bis Ostermontag zwei spanische und zwei deutschsprachige Lieder:

LEBEN MIT CORONA

<https://youtu.be/bq1v-qgsb68>

LA VIDA CON CORONA

<https://youtu.be/t3uxB-h4NqQ>

CORONA GEHT VORBEI

<https://youtu.be/s5RYmejWEEM>

CORONA PASARÁ

<https://youtu.be/M6zfZ98oe9A>

Die Begleitmusik hat sie zum Teil in Kuba aufgenommen oder aufnehmen lassen. Als Kulisse der Lieder dienen eigene Videofilme von Kuba und neue aus den Corona-Tagen von Freunden in Holguin. Eingebaut wurden auch eigene neue Videoclips vom Ostermontag in Köln - Dom, Bahnhof, Rhein.

Als Tonstudio dient hier der geöffnete Kleiderschrank. Vom Abmischen am

Computer bis zum Mastern der Tonspuren betreibt Gisela ihre Musikproduktion selbst. Die Ergebnisse lösen in Kuba immer Staunen aus, weil sie technisch besser sind, als die Aufnahmen aus dem Tonstudio beim Freund in Holguin.

Natürlich habe ich meine Liedermacherin beim technischen Bearbeiten der Videos unterstützt, zumal meine Reise nach Salzburg, quasi einer meiner Heimorte, entfiel. Auch die Fahrt zum Grab der Eltern im sächsischen Vogtland musste ich aufschieben. Beide Touren mache ich, sobald es wieder geht.

Bis dahin bleibe ich umweht vom Klang der Musik. Dem kann ich am besten entfliehen, wenn ich im Garten Kleinholz für den Ofen mache. Dort singen die Vögel auch sehr schöne Lieder. Dabei kann ich dann wieder davon träumen, in einem der Restaurants in der Nähe essen zu gehen. Als Enkel eines Gastwirts habe ich guten Kontakt zu vielen Gastronomen und genieße gepflegte untergärrige Biere und individuell zubereitete Speisen, die manchmal nicht auf der Karte stehen. Rabatt bekomme ich oft, sogar indirekt in den Bistrowagen der Züge. Die für September geplante Reise ins Hotel nach Kuba haben wir heute vorsorglich storniert. Achim Rudolph

IN GEDULD GEÜBT

Nun begab es sich, dass Thea Winkler und ihre Mannschaft zu Zeiten der Coron-Krise Urlaub machten und die Metzgerei für zwei Wochen schlossen. Kaum wieder geöffnet, standen Schlangen von Wartenden vor dem Laden, da laut Verordnung nur jeweils drei Kunden das Geschäft betreten durften.

Auch ich war dann ein paar Tage später unter den Wartenden. Wie üblich

bedienten Thea Winkler und zwei ihrer Kräfte. Da jedoch zwei der Besucher ein Paar waren, wurden sie von einer der Damen betreut. Winklers dritte Fachkraft hatte also keinen Kunden. Die Frau bestimmte und bestellte und der Mann gab augenscheinlich ab und zu seinen Senf dazu. Wahrscheinlich musste er nur tragen helfen, malte ich mir aus.

Es waren nun gut fünfzehn Minuten verstrichen und die Schlange draußen wurde länger. Es fuhren Kunden vor, sahen die Wartenden und starteten durch. Vor der zweiten Kundin – wenn man das Paar als einen Kunden zählt – häufte sich ein Riesenberg an ausgewählten und abgewogenen Leckereien auf der Theke.

Nach weiteren fünf Minuten ging es bei ihr endlich ans Bezahlen und schwer bepackt trat sie nur mit Mühe auf die Straße. Zum Glück hat sie nicht vier Arme, dachte ich. Schnell betrat eine Wartende den Laden. Nun kam auch das Paar heraus und – aha – der Mann durfte die Beute schleppen. Ich meine, ein erleichtertes Stöhnen meiner Leidensgenossen gehört zu haben.

Nun ging's flotter voran. Zwei neue Kunden, darunter auch ich, enterten das Geschäft und orderten das Begehrte. Als ich vor Kurzem wieder einkaufen wollte und draußen fünf Personen sah, habe ich blitzschnell den Speiseplan auf Fisch umgestellt.

Horst Braun



IM WALD GESPIELT

So wird der Wald zum Spielplatz und die Kleinen gestalten ihr eigenes Spielfeld: Äste werden zusammengetragen und eine Bude entsteht, mit Steinen kann man einen Weg bauen. Umgefallene Bäume werden zur Schaukel oder Wippe, balancieren kann man auf ihnen auch. All das lässt sich mit ein bisschen Fantasie und ohne Werkzeug zusammenstellen. Bei strahlendem Sonnenschein bleibt man ja nicht im Haus und der Wald ist bei uns vor der Tür. Jeden Tag wird der Spielplatz ein bisschen größer, mehr Kinder finden ihn, bauen weiter, einiges fällt zusammen. Kein Anlass für die Kinder, aufzugeben.

Norbert Praedel

LOSGEWANDERT

Menschen aus der Umgebung, mit denen man spricht, betonen fast alle, dass sie froh sind, auf dem Land zu leben. Vor allem Familien mit Kindern. Besonders bei schönem Frühlingwetter lenken längere Spaziergänge von den dramatischen Berichten ab. Auch Wanderungen und Radtouren hellen die Stimmung auf.

Bei einer Radtour durchs Naafbachtal erlebte ich, wie beliebt derzeit der Rückzugsraum Natur ist. Das Tal ist sonst nicht sehr belebt, doch zu Corona-Zeiten tummelten sich hier sehr viele Familien mit ihrem Nachwuchs. Das weckte Kindheitserinnerungen in mir. Mein älterer Bruder und ich, wir waren auch gern zum Spielen an den Bächen. Ich denke, so etwas behalten Kinder besser in Erinnerung als Besuche im Spielzeugladen. Da Bewegung an der frischen Luft hungrig und durstig macht, die Cafés und Kneipen jedoch noch geschlossen hatten, machten es die Familien wie früher: Butterbrote und Getränke einpacken und picknicken. Ein schöner Rastplatz ist immer zu finden und es rundet die ganze Sache ab.

Die Kehrseite der Medaille ist, dass die sozialen Kontakte fehlen – besonders jenen, die alleine leben. Und Menschen mit Behinderung trifft das Kontaktverbot besonders hart. Viele von ihnen arbeiten in Werkstätten, genießen dort die Geselligkeit. Ihre

Ihr Fachbetrieb für Fliesen und Naturstein auf 1.000 m² Ausstellungsfläche!

PLATTEN KÖNIG
Fliesen- und Natursteinhandel GmbH
Eigene Natursteinwerkstatt

www.plattenkoenig-engelskirchen.de

Mo. – Fr. 8.00 – 18.00 Uhr, Sa. 8.00 – 14.00 Uhr
Sonntags Schautag von 14.00 – 17.00 Uhr*
*außer an Feiertagen (Keine Beratung, kein Verkauf)

Unterkaltenbach 14, 51766 Engelskirchen
Tel. 0 22 63/92 10 20

Betreuer unternehmen kleine Einkäufe oder Spaziergänge mit ihnen. Das geht derzeit alles nicht. Manche verbringen sonst die Wochenenden bei ihren Eltern oder Geschwistern, was ebenfalls verboten ist. Was viele der Betroffenen nicht verstehen können, sie leiden sehr unter dieser Isolation. Hoffentlich sind diese schweren Zeiten für sie und uns alle bald vorüber.

Klara Erler



Foto: fs

WIEDER BALLWECHSEL

Die Tennisplätze des TV Gelpetal waren in diesem Jahr frühzeitig in perfektem Zustand. Aber was nutzte es. Die Pandemie versalzte den Sportlern die Suppe. Schmachmend blickten sie auf die leeren, wunderbar präparierten Sandplätze, aufs ungenutzte Feld der Ballwechsel. Um niemand in Versuchung zu führen, hatte der Vorstand vorsorglich keine Netze aufspannen lassen. Bis der Tennigott ein Einsehen haben würde, setzten sich viele zu

Hause an ihre Rechner und schauten sich noch mal die alten Spiele des Sandplatzspezialisten Jimmy Connors an.

So vergingen die Tage in der Hoffnung, dass es doch irgendwann Lockerungen geben könnte, zumal in anderen Bundesländern das Tennisspielen unter Auflagen trotz Pandemie erlaubt war.

Dann endlich am 7. Mai die Nachricht unserer Landesregierung, dass auch hier unter Einhaltung von Hygienevorschriften das Tennisplayet geschwungen werden dürfe.

Die Spieler des TV Gelpetal nahmen gleich am 8. Mai das Training auf. Was war das für ein tolles Gefühl, endlich wieder live die gelbe Filzkugel übers Netz zu schlagen.

Friedhelm Schüller

STILLER MAIBAUM

Der Maibaum gehört zu Mai einfach dazu. Aber wie kann trotz Corona in den Mai gefeiert werden?

Diese Frage stellte sich auch das Niedergelpe-Aktions-Orgateam angesichts der örtlichen Tradition, in geselliger Runde mit Essen, Trinken und viel Spaß in den Mai zu feiern. Eine gute Gelegenheit, Nachbarn wiederzusehen. Aber dieses Jahr war durch Corona alles anders.

Während der Gartenarbeit kam Sunny Wirths dann die zündende Idee: Ein stiller Maibaum muss her.

Und so entschied sich das Organisations-Team, einen bunt geschmückten Maibaum in der Dorfmitte aufzustellen, an dem neben Luftschlangen und bunten Bändern auch Gedichte, Zitate, Wünsche und Nachrichten baumeln.

Dorthin konnten nun die Nachbarn pilgern, die Zettelchen studieren, aber auch eigene Ideen und Botschaften dort anbringen – nur nicht alle gleichzeitig.

So ermöglichte der Baum den Leuten hier trotz Corona, ein bisschen am Le-



Foto: ds

ben und Befinden der anderen teilzuhaben.

Nach noch nicht einmal 24 Stunden war der Baum verschwunden – was zu Unmut bei vielen führte. Auch wenn Maibaumklau Tradition ist, bei diesem hier handelte es sich ja um einen besonderen Gedankenbaum.

Aber schnell fanden wir ihn ein paar Häuser weiter auf der Straße, stellten ihn zügig wieder an seinem Platz auf und erfreuten uns an seinem Anblick – bis der nächste Regenschauer ihn umhaute.

Egal. Dieser stille Maibaum wird in Niedergelpe eine Attraktion mit Geschichte bleiben, an die sich alle lange über Corona hinaus erinnern werden.

Denise Seeliger

GESELLIGKEIT, WO BIST DU?

Shutdown, Lockdown – das will Schlimmstes in der Corona-Pandemie verhindern. Die englischen Ausdrücke sollen wohl die Internationalität der gesundheitlichen Bedrohung unterstreichen. Schließung oder Isolation, würden wir's deutsch formulieren. Für meine Familie und mich war das anfangs kaum eine umwälzende Alltagsveränderung. Meine Frau arbeitet von zuhause aus freiberuflich, meine Tochter hat ihr Studium online aufgenommen und ich bin seit Jahren Rentner. Das Besondere lag und liegt im Umgang mit dem Virus: Weltweit werden Länder sozusagen abgeschaltet, fast überall rund um den Globus staatlich verordneter Stillstand. Das amorphe Unbehagen darüber ist bei mir inzwischen in besorgte Empörung umgeschlagen – immer mit der gewissen Unsicherheit, ob ich mit meiner Einschätzung der Pandemie richtig liege. In meinem gesamten Umfeld gibt es kaum Infizierte, zum

Glück schon gar keine Corona-Opfer. In meinem gesamten Umfeld gibt es auch keine Vertreter der angeblich mehr als 80-prozentigen Zustimmung der Isolation. Freunde, Verwandte, Handwerker, Geschäftsleute – fast alle äußern sich extrem kritisch darüber.

Unter anderem über die dramatischen Folgen der Kontaktsperre für Kinder und Senioren. Die einen dürfen nicht mehr zusammen spielen, die anderen ihre Kinder und Enkel nicht mehr sehen. Furchtbar für die einen wie die anderen. Sie leiden, um zu leben, könnte man das umschreiben, was die Krise ihnen abverlangt. Ich selbst vergesse bei Garten- und Hausarbeiten ein wenig, dass ich qua Alter und koronarer Vorerkrankung zur Risikogruppe gehöre. Bin ich töricht, wenn in mir die Sehnsucht nach Geselligkeit wächst? Nach Thekenklönen und Restaurantbesuchen, nach Ausflügen ans Meer, nach Feiern mit Freunden, nach Kino, Museum und Theater.

Das alles liegt Ende April, während ich diese Zeilen schreibe, in weiter Ferne.

Nie hätte ich gedacht, dass ich schnelle Normalität einmal derart vermischen würde!

Ingo Lang

IM FAMILIEN-EXIL

Als frisch gebackene Dreifach-Mama nehme ich die aktuelle Situation in Bezug auf unsere Familie tatsächlich größtenteils positiv wahr. Allerdings bin ich auch bekennder „Das-Glas-ist-halb-voll-Mensch“. Natürlich hatte ich mich auf ruhige Vormittage alleine mit der neuen Erdenbürgerin gefreut, aber der nicht vorhandene Termindruck durch Kindergarten und Co. hat auch seinen Reiz. Das gibt der kleinen Maus die Gelegenheit, in Ruhe „anzukommen“ – keine täglichen Besucherströme oder Hetzerei von A nach B. Wir geben uns

ÜBERSETZUNGSBÜRO HISPANOTEXT
LAGUNA DE LA VERA

SEIT ÜBER 40 JAHREN -
ÜBERSETZUNGEN
IN ALLE WELTSPRACHEN
FÜR INDUSTRIE, HANDEL,
GEWERBE UND PRIVAT,
AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN

Hauptstraße 50, 51647 GM-Berghausen
Tel.: 02266 470045 | Fax: 02266 470046
Auftragsannahme- und Abwicklung
Hühnenseiden 5, 57489 Drolshagen
Tel.: 02763 2125270 | Fax: 02763 21252722
E-Mail: translations@hispanotext.com
Internet: www.hispanotext.com

Das Schnitzelrestaurant

Die Camping-Klause ist für alle da!

Hurra! Hurra!
Wir sind noch da!

Pizza, Schnitzel, Steak, Salat,
virenfrei und stets parat

- jeden 2. Donnerstag: ab 17 Uhr Pizza nach Wahl
- Samstag: Schnitzel-Angebote komplett für 8,90 €
- Sonntag: Spezielle Steakangebote

• Würden 1, 51647 GM-Berghausen
• 02266-1010
• campingklause@web.de
• www.campingklause-berg-wuerden.de

Öffnungszeiten:
• Di. - So.: 11 - 14 & 17 - 22 Uhr
• Mo.: Ruhetag
<https://www.facebook.com/Camping-Klause-169155113292906>

also völlig dem „Lotterleben“ hin, genießen den Tag bei Spielen, Sporteln, Basteln und auf kleinen Ausflügen. Bei Letzterem müssen wir mangels Möglichkeiten erfinderisch werden, um nicht zum x-ten Mal dieselbe Runde im Wald zu drehen. Aber da spielt einem das traumhafte Wetter natürlich in die Karten. Und auch der Einkauf bei Winklers wird so, nicht nur wegen des "Scheibchens", zum Highlight des Tages und von uns entsprechend zelebriert. Plötzlich haben wir auch viel mehr Zeit, "Liegegebliebenes" aufzuarbeiten: ausmisten, Papierkram erledigen, Gartenpflege ... Die Not der verbotenen sozialen Kontakte macht erfinderisch. Spiele-Abende und Gesprächsrunden finden via Skype statt und der Sohnemann bleibt per Videotelefonie mit seinen Freunden in Kontakt. Zu Opas und Omas haben wir auch nur auf diesem Wege Kontakt, sie leiden am meisten darunter, die Enkel nicht live erleben zu können, vor allem jedoch darunter, das Baby bisher nicht in die Arme schließen und knuddeln zu können. Außerdem ist es unschön, dass sich einer von uns immer aus dem Haus schleichen muss, wenn er zum Bäcker oder in den Supermarkt fährt, weil sonst unsere Tochter ein herzerreißendes "Schnüthen" zieht und laut weinend "ich mitkommen" schluchzt. Womit wir bei dem Thema Lautstärke unausgelasteter Kinder wären: Sin-

gen, Jubeln, Streiten, Grölen, Weinen... Das lässt sowohl meinen Respekt für Erzieher ins Unermessliche steigen als auch meine Verwunderung dafür wachsen, diesen Beruf freiwillig zu ergreifen.

Abschließend stelle ich mir die Frage: „Worüber haben wir früher mit Freunden, Familie und Nachbarn gesprochen und was machen wir, wenn Corona ausgestanden ist?“

Maike Daase

DIE CHANCEN SEHEN

Meine Gedanken zur Corona-Krise kann ich leider nicht in wenige Worte fassen:

Immer schon hat es in unserer Weltgeschichte Katastrophen und Epidemien gegeben. Wohl oder übel mussten die Menschen damit fertig werden und in längst vergangenen Zeiten ging das mit sehr vielen Verlusten einher, denken wir zum Beispiel an die Pest wie sie die Menschheit in die Zange nahm.

Doch in unsere Zeit passen solche Geschehnisse nicht mehr hinein und sind längst überholt, so lässt sich glauben. Wir haben unser tolles Leben und uns kann keiner was! Doch nun kommt da so ein klitzekleiner Virus daher und lehrt uns etwas anderes. Wie kann das sein?

Wir sind gewohnt aus dem Vollen zu schöpfen, zu nehmen was wir kriegen können, die Natur und die Erde auszubeuten. Da kann doch wohl nicht so ein kleiner Virus kommen und alles zunichte machen ...

Immer schon habe ich gesagt, dass es einen Knall geben muss, damit die Menschheit endlich begreift, dass wir so nicht weiter machen können wie bisher, immer weiter, größer, höher. Wer verzichtet schon aus eigenen Stücken aufs Auto, aufs Reisen, aufs Fliegen, auf immer mehr neue Kleidung und und und ...

In dieser Pandemie könnte trotz allem eine große Chance stecken! Dass wir zur Besinnung kommen, dass wir wieder intensiver leben, wieder lernen, das Leben mit kleinen Dingen zu genießen, ohne den ganzen Komfort, den wir oft gar nicht brauchen. Es geht, wenn man wirklich will, denn man braucht nur wenig, damit das Leben schön ist.

In der ganzen Misere versuche ich, meine Kraft zu behalten und weitere Kraft aus allem Schönen zu schöpfen. Ja klar finde ich es schade, dass man sich nicht mit Freunden treffen kann, dass ich keine netten Menschen bei meinen Führungen im Freilichtmuseum treffe.

Gerne würde ich die Freude vermitteln, die die Natur mir schenkt. Den Optimismus lasse ich mir nicht nehmen und versuche, ihn an andere weiterzugeben, anderen Mut zu machen und über meine Schutzmaske hinweg weiter die Leute anzulachen und Freude zu vermitteln.

Wir schaffen es, aus dieser Situation herauszukommen und werden weiter Freude am Leben haben. Die Einstellung dazu muss nur da sein!

Also nur Mut, auch wenn diese Situation lange dauern sollte, wir schaffen es, wenn wir es gemeinsam angehen. Gerade schaue ich aus meinem Fenster und da wird mir die Bestätigung für meinen Optimismus gegeben: Die Schwalben sind wieder da und bauen weiter an ihrem Nestchen an unserer Hauswand. Die Glücksvögel haben mir gerade noch zu meinem Glück gefehlt.

Marianne Frielingsdorf



Ob Sie genüsslich Essen gehen
oder in unserem Festsaal
zum Feiern einkehren.
Zufriedene Gäste sind unsere
beste Werbung.

Landgasthaus am Wiesengrund
Einfach gut Essen

Familie Sprenger
Frielingsdorfer Straße 55
51789 Lindlar
Tel: 02266/6620
www.gasthaus-wiesengrund.de

KLOPAPIER-SATIRE

Wir Menschen sind häufig so gestrickt, dass uns Entferntes wenig berührt. Mir ging es im Spätwinter auch so, als Nachrichten vom Corona-Virus auftauchten.

Man hörte es – und hat es auch schnell wieder beiseitegelegt. China, na ja, das ist ja so weit weg. Doch nach Karneval war das Virus in unserer Nähe, im Kreis Heinsberg. Einzelfälle, dachte ich, machte mir noch keine Sorgen. Dann beherrschte Corona nach und nach die Medien. Man hörte von Todesfällen im Ausland, die Zahl der Infizierten nahm zu.

Samstags höre ich gern die Sportsendung im Radio. Und plötzlich hieß es: Spiel ohne Zuschauer! Ja, das Virus hatte meinen Alltag erreicht. Ich hörte von Quarantäne, von Beschränkungen und immer mehr Infizierten in immer mehr Ländern. Plötzlich waren auch wir mitten im Geschehen.

Eines Morgens hieß es in der Firma Lobbe: „Vor dem Arbeitsbeginn ist Fahrerbesprechung!“

EIN GEDICHT

Geh'nse weg, geh'nse weg,
schau'nse bitte nicht so keck
mittenrein in mein Gesicht.

Bleib'nse fort, bleib'nse fort,
zwei Meter fern von meinem Ort.
Abstand halten ist jetzt Pflicht.

Allerhand, Ihre Hand
-das habe ich doch gleich erkannt-
ist nicht desinfektioniert.

Außerdem, ein dicker Hund,
da ist kein Schutz vor Ihrem Mund.
Sie gehören isoliert!

So, mein Frust ist endlich raus.
Ich gehe ganz entspannt nach Haus
zu meiner lieben Alten.

Die fragt, wie war es guter Mann?
Ich sage ihr darauf alsdann:
Hab gut mich unterhalten.

Renate Seinsch



Das Haus mit dem besonderen Ambiente

... ist für Feiern und Events zu vermieten. Wir verfügen über ein volleingerichtetes großes Restaurant. Die Größe der Räumlichkeiten kann variiert werden. Es gibt ein gemütliches Kaminzimmer, ein Zimmer mit Ausblick über das Tal und einen Thekenraum.

Sie können Ihre Veranstaltung entweder komplett selbst bewirtschaften oder wir begleiten Sie bei Ihrer Feier in unserem Hause mit komplettem Service, Theke und Küche. Wir beraten Sie gern, wie Sie Ihr Fest perfekt gestalten können. Rufen Sie uns an: Familie Kleinjung, 02261/22175.



Foto: pn

eine Hungersnot aus. Überall leere Regale. Die Witze darüber ließen nicht lange auf sich warten. Als ich dann zur Entsorgung der Papiertonnen durch Lieberhausen fuhr, entdeckte ich an einem Zaun an einem Nagel aufgespießte Zeitungspapierblätter. Toilettenpapier zum Mitnehmen. Aber bitte sparsam, damit der Nächste auch noch etwas hat ... Auf-

munternde Satire in genussgebremsten Corona-Zeiten: kein Lokal mehr mit leckerem Essen, kein Eis und Cappuccino beim Italiener, kein Haarschnitt, kein Bummel durch die Geschäfte. Aber schließlich etwas Neues: Masken im Gesicht. Meine Frau hat uns auch welche genäht. Es war ein völlig neues Gefühl, Ende April so verkleidet

durch Gummersbach oder den Aldi zu spazieren. Ich empfand es als fremd und unangenehm. Doch es musste sein. Genauso wie Abstand halten. Ich wünsche mir, dass all das bald vorbei ist. Aber es wird wohl noch lange dauern. Die Zeit wird jedenfalls in die Geschichte eingehen.

Peter Nitschmann



Mehr als eine Kneipe?

Kölsch trinken, Freunde treffen, Sonne genießen, Vereinssitzung abhalten, schocken, Skat spielen, tratschen, Leute kennenlernen, versacken, Cappuccino schlürfen, Zigaretten holen, Bioweine probieren, Brüderschaft trinken, Konzerte erleben, feiern, lesen, diskutieren, sich uralte Witze anhören, sich bedienen lassen und mitgestalten.

Alles ist möglich in der ...



Genossenschaftskneipe seit Sept. 2014
Öffnungszeiten: Mo, Die, Do, Fr, So ab 18 Uhr
 Schwarzenbergerstr.41, GM - Hülsenbusch
 T: 02261-9796011, ichmachmit@vir2al.de

BLÖDE MECKEREI

Die Corona-Krise hat bei vielen Menschen die Solidarität und Hilfsbereitschaft gestärkt. Bei gefühlt genauso vielen wurde leider aber auch das Gegenteil geweckt. Besserwisseri, Unhöflichkeit und die Ansicht, über allen anderen zu stehen, die im Eifer des Einkaufsstresses ab und zu die 1,50 Meter Mindestabstand vergessen. Jeder kann Geschichten erzählen von jenen, die einen wegen solcher Lappalien in einem Ton anraunzen, der bei schweren Vergehen angemessen wäre. Corona als Anlass oder Entschuldigung für Verzicht auf jegliche Umgangsformen. Nein, ich bin keine unverbesserliche Egoistin, wenn ich mit nur einem Meter Abstand am Kassensband stehe, war vielleicht in Gedanken in Vor-Corona-Zeiten. Aber den meisten Meckerern geht es sowieso nicht um die Sache, sondern um Rechthaberei und die Lust daran, mal ungestraft andere Leute anzupöbeln. Tut mir leid, wenn ich das so überspitzt darstelle, aber ich empfinde die Hysterie der Krise so. Und nein, das abendliche Klatschen für die Pflegekräfte ist für mich auch kein Beweis neuer Solidarität. Im Gegenteil empfinde ich es eher als Klatsche ins Gesicht dieser schwer arbeitenden und auch in Zukunft unterbezahlten Menschen. Kostenloser Applaus ist wohlfeil, da kann ja niemand was gegen haben, aber er nutzt auch niemandem. Die Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern und Pflegeheimen wird er nicht verbessern, ein Notstand übrigens, der schon lange vor Corona existierte.

Heike Winkel

PROJEKT INSEKTENHOTEL

Bedingt durch die Corona-Krise kommt man auf die dollsten Ideen. So auch mein Enkel Magnus. Eines Nachmittags rief er mich an und meinte: „Opa, es ist Corona und ich habe Zeit. Sollen wir ein Insektenhaus bauen?“ „Na gut“, dachte ich. Alte Bretter, ein bisschen Karnickeldraht und ein paar Schrauben waren schnell



Foto: Dhom

gefunden. Jetzt kamen die Ideen von Magnus. Er wusste genau, wie so ein Insektenhotel auszusehen hatte und was da reingehört. Beim Zusammenbau und der Inneneinrichtung – die hatte er mit Oma Gela gesammelt – gab er richtig Gas. Und so entstand ein gelungenes Insektenhotel, das sehr gut angenommen wird. Als Ergänzung haben wir noch zwei mit Stroh gefüllte Blumentöpfe für Ohrenkneifer aufgehängt. Welch großes Interesse Achtjährige für Fauna und Flora zeigen. Das lässt doch hoffen.

Eberhard Dhom

HILFSAKTION

Viele ältere Menschen benötigen derzeit Hilfe im Alltag. Der Einkauf in Supermarkt, Drogerie oder Apotheke sollte bei geschwächtem Immunsystem oder chronischer Erkrankung unterbleiben.

Wem das keine Angehörigen oder Freunde abnehmen können, dem hilft hier die DorfGemeinschaft Berghausen. Die Idee dazu hatte Geschäftsführer Manfred Flemm vom Verschönerungsverein Berghausen (VVB). Vorsitzender Julian Langlotz und der Berghausener VfL-Vorsitzende Jörg Jansen entwarfen ein Flugblatt zu der Aktion, die am 22. März startete. Claudia Kamp und Jennifer Thamm übernahmen die Koordination der Aufgaben. Zu den ersten Helfern zählten Julian Winkelmann, der von Alexander Linden abgelöst wurde, und Doris Meisel.

Trotz der guten Organisation meldeten sich nicht viele Berghausener, um die Hilfe in Anspruch zu nehmen. Falls weitere Senioren Hilfe benötigen, können sie sich bei Claudia Kamp (02266-9015844) oder Jennifer Thamm (02266-7945) melden. Die Slogans „Ehrenamtlich und gemeinsam! Wir wirken nachhaltig für Berghausen und Umgebung!“ und „Zu Hause in Berghausen“ werden einmal mehr mit Leben erfüllt.

Friedhelm Schüller ■

Theorie in Berghausen:
 Mo. & Do.: 18⁰⁰ - 19³⁰ Uhr
 Telefon: 0171 - 2051946



VON EXISTENZKRISE BIS VOLLAUSLASTUNG

CORONA WIRKT SICH UNTERSCHIEDLICH AUF FIRMEN AUS

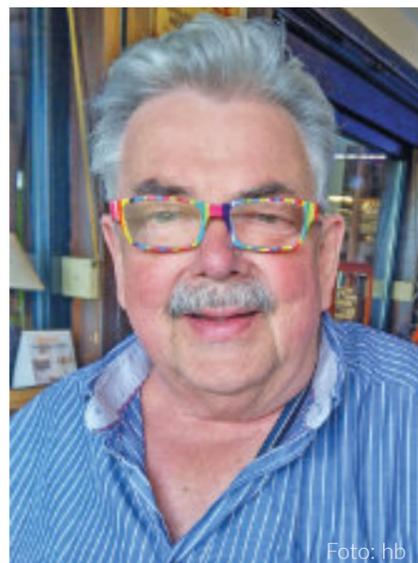
Rolf Graf – die Schutzmaßnahmen zum Außer-Haus-Verkauf wurden für das Foto etwas gelockert.

Welche Folgen hat der staatlich verordnete Stillstand für heimische Firmen? Wir haben bei der Schuhfabrikantin Anna Yona, bei der Bus-Unternehmerin Karin Söhnchen, bei Elektroanlagen Schrupp, beim örtlichen Schuhgeschäft Hardt, beim Camping-Klause-Wirt Siegfried Koltermann und bei Rolf Graf nachgehört, dem Pächter des Schlosshotels und –restaurants Gimborn.
Von Ingo Lang

Am schlimmsten betroffen sind die Gastronomen. Als im März die Schließung sämtlicher Gaststätten angeordnet wurde, hat Graf „erst mal Schadensbegrenzung betrieben“, hat sein Personal in Kurzarbeit geschickt. Als dann im Mai der Restaurantbetrieb unter strengen Auflagen wieder möglich war, hat er sich nach kurzer Überlegung dagegen entschieden, weil er die Arbeitsbedingungen für sein Personal als „unzumutbar“ empfunden hat. Mit Mundschutz, Handschuhen und ständiger Distanz zu den Gästen. „Das ist nicht die Gastronomie, die wir leben“, betont er. Die impliziere den direkten Kontakt zu den Menschen, das freundliche Miteinander, wo man sich hier und da auch einmal dazusetze und den Leuten ein Schnäpschen ausgabe.

Bis das wieder möglich ist, betreibt Graf an den Wochenenden das Schloss-Restaurant im Alleinbetrieb: Kaffee und Kuchen wird aus dem

Fenster verkauft, durstige Wanderer bekommen auch Bier – aber nur aus der Flasche. Mit dem Hinweis: Leere Pulle bitte in den Kasten vor der Tür stellen. Warme Gerichte seien unter diesen Umständen nicht im Angebot.



Siegfried Koltermann

Wie lange er das durchhalten kann. „Bis August“, schätzt der Gastronom nach kleinem Zögern. Es sei „ein Sterben auf Raten“, für das der Staat keine Verantwortung übernehme. Für ihn selbst sei es wichtig, „dass ich keinem kündigen muss“. Sein Personal sei das Rückgrat des Geschäfts. Einziger Trost: „Es gibt viele positive Rückmeldungen der Gäste.“

Grafs Kollege Siegfried Koltermann von der Campingklause in Würden hat seine Kneipe Mitte Mai wieder geöffnet, muss aufgrund der Auflagen jedoch die Zahl der Plätze um rund die Hälfte reduzieren. Nach der wochenlangen Zwangsschließung bedeutet das für ihn weitere Umsatzeinbußen. „Bis zum Jahresende werden wir nicht mehr das bisherige Geschäftsniveau erreichen“, ist er sich sicher. „Was wir verloren haben, können wir nicht mehr hereinholen.“ Mit dem gebremsten Thekengeschäft kommen er und seine Gäste die Wo-

che über einigermaßen klar. „Aber an den Wochenenden, wenn die Schluckspechte hier auflaufen, wird's schwierig“, merkt er augenzwinkernd an.

Neben den Auflagen macht vor allem „der elende Papierkram“ der Busunternehmerin Karin Söhnchen zu schaffen. Als die Schulen schlossen, ruhte damit auch ihr Schulbusverkehr. Auch sie schickte ihre fünf festen Fahrer und ihr Werkstattpersonal in Kurzarbeit, stellte sofort Anträge auf Unterstützung. Ihr Sohn Karsten half ihr dabei, mit manchen Fragen musste sie ihren Steuerberater konsultieren, um nichts falsch zu machen. Noch schwieriger gestaltete sich die Wiederaufnahme der Fahrdienste, weil jede Schule ihre eigenen Regeln dazu aufstellte: In der einen gab es Unterricht für Viertklässler, in der anderen für Drittklässler, in einer weiteren wurde der gemischte Betrieb ausprobiert. Da die Übersicht zu behalten, welche Kinder wo abgeholt werden mussten und welche erst am folgenden Tag, das sei logistisches Hochreck gewesen, meinte sie. Geklappt habe das unter anderem, „weil die Fahrer ja zum Glück »ihre« Kinder kennen“.

Nicht wieder in Gang war bis Ende Mai der Fahrdienst für Kinder mit Behinderung. Dafür hat Karin Söhnchen vier Busse, es macht rund ein Drittel ihres Geschäfts aus. Den Ausfall versucht sie durch Kurzarbeit und Verzicht auf Aushilfen auszugleichen. „Ich komme so eben klar“, sagt sie. „Es sind schwierige Zeiten. Ich hoffe nur, dass wir keinen Rückfall bekommen.“



Karin Söhnchen

Ein derber Schlag war auch die Geschäftsschließung für Heinz Hardt, dem in der ansonsten verkaufsstarken Zeit die Frühjahrs- und Übergangsware bei seinen Schuhen liegengeblieben ist. „Diese vier Wochen können so gut wie



Erd-, Feuer-, See- und Baumbestattung

Überführungen im In- und Ausland

Erledigung sämtlicher Formalitäten



Bestattungen Heinz Scherer

**51766 ENGELSKIRCHEN
Unterkaltenbach 1a**

Tel. 0 22 63/60 423

**info@scherer-bestattungen.de
www.scherer-bestattungen.de**

**Abschiedsräume
Trauerkapelle
Sarg- und Urnenausstellung**

gar nicht wieder aufholen.“ Die Läger in der gesamten Branche seien voll. Vielleicht gehe ein Teil der Übergangsware im Spätsommer weg. Die landesprämierte Jungunternehmerin Anna Yona hat zwar ebenfalls ihr Lager noch gut mit ihren Wildling-Schuhen aus eigener Produktion gefüllt, hat jedoch aufgrund ihres Online-Geschäftsmodells keine Schließung verkraften müssen. Ihre Belegschaft arbeitet dezentral, rund 100 der 140 Beschäftigten bringt sich von zuhause aus ein. Als in der zweiten Märzhälfte der Shutdown-Schock die Gesellschaft lähmte, erlebte auch sie einen „krassen Umsatzeinbruch“. Aus Angst vor „italienischen Verhältnissen“ – Ausgangssperren und Lager-schließung – brachte sie 20.000 Paar Schuhe in den Garagen von Mitarbeitern unter. Eine Vorsichtsmaßnahme, die sich als überflüssig erwies, zudem die Nachfrage nach kurzer Zeit wieder anzog. Sie habe vorsorglich Steuerstundungen und einen KfW-Kredit beantragt, was sie jedoch wahrscheinlich nicht brauche, „wenn’s weiter so läuft.“

Die kurze geschäftliche Zwangspause hat sie als wohltuend empfunden, habe sie doch Zeit gefunden, zum Beispiel eine Risikoanalyse ihrer Lieferketten und eine Kostenanalyse insgesamt durchzuführen.



Anna und Ran Yona (l.) mit einem ihrer Logistiker bei der Risikoanalyse ihrer Lieferketten.

Auf der Strecke bleibe bedauerlicherweise in diesem Jahr das Wildling-Kreativprojekt, die Schuhproduktion vom Entwurf über Herstellung bis hin zum Versand klanglich abzubilden. Sozusagen die Sinfonie der Produktion. Damit betraut ist der Musiker Jonas Ubat, der dafür quer durch

Europa reisen wird. Damit er corona-bedingt als freischaffender Künstler derzeit keinen Totalausfall verbuchen muss, montiert er „Geräusche der Freiheit“. Das gehört für Anna Yona mit zu ihrer Teamkultur, die von

ihrem Motto geprägt ist, sich zu trauen zu vertrauen. Zum Schluss noch die Frage bei Schrupp Elektroanlagen in Marienheide-Hütte. Die Antwort von Firmenchef Jürgen Schrupp fällt kurz und knackig aus: Hygiene-Auflagen werden eingehalten, Geschäft läuft. ■



DIMAB
Spezialschweißarbeiten GmbH & Co. KG

Gewerbeparkstraße 14
51580 Reichshof-Wehnrath

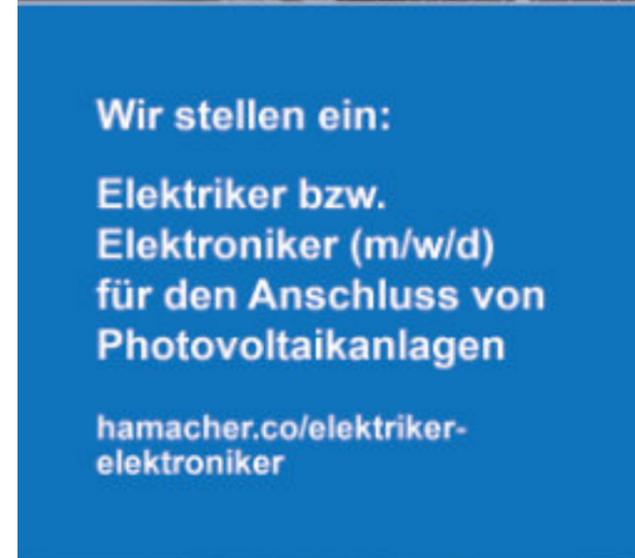
Telefon 02265 9923-0
Telefax 02265 9923-11

www.dimab.de
info@dimab.de



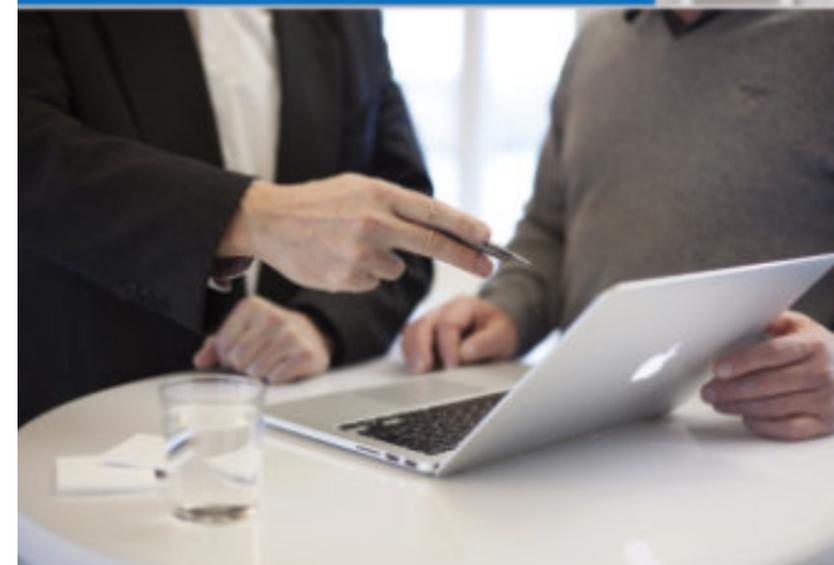
Wir stellen ein:
Mitarbeiter (m/w/d)
für die Dachmontage von
Photovoltaikanlagen

hamacher.co/mitarbeiter-dachmontage



Wir stellen ein:
Elektriker bzw.
Elektroniker (m/w/d)
für den Anschluss von
Photovoltaikanlagen

hamacher.co/elektriker-elektroniker



Wir beraten Sie.
Jetzt kostenlosen
Beratungstermin für
Ihre individuelle
Photovoltaikanlage
vereinbaren.

02266 / 47 99 177

Hamacher GmbH
Montanusstr. 78
51789 Lindlar

02266 47 99 177
www.hamacher.co
info@hamacher.co



HAMACHER GmbH
Solarstromanlagen mit Sachverstand

IN DER THERMIK HIMMELWÄRTS

GLÜCKSGEFÜHLE UND TOLLE AUSSICHTEN BEIM SEGELFLIEGEN

Fotos: Christian Meisel

Hoch über der Bigge-Talsperre. Im Luftraum unter dem eigenen Segler ist eine Arcus zu sehen.

Christian Meisel aus Berghausen ist seit mehr als 40 Jahren Flieger, hebt in kleinen Motor- und Segelflugzeugen vom Boden ab. Als Fluglehrer darf er in beiden Sparten den Nachwuchs ausbilden. In unserer Dorfzeitung erzählt er nun von der Faszination seiner Himmelsausflüge und vom Drumherum der Fliegerei.

Spaß ist der Hauptgrund, warum ich fliege. Ich finde, es ist einfach nur schön, die Welt von oben zu sehen. Wenn es eine kleine Runde sein soll, dann geht's mit dem Motorflieger übers Oberbergische, oft auch mit Gästen – alljährlich übrigens mit dem Gewinner des Gutscheins aus der Tombola vom Feuerwehrfest. Oder stundenlang im Segelflieger quer über Deutschland, mit vielen Ups-and-Downs – womit nicht nur die Flughöhe, sondern auch die seelische Verfassung gemeint ist. Den Schwerpunkt meiner Schilderungen möchte ich deshalb hier aufs Segelfliegen legen. Fliegen ist für mich Entspannung pur. Schon wenn ich den Flugplatz auf dem Dümpel erreiche, verblasst der Alltag, ist nach dem Start vollends weg.

Am schönsten funktioniert Fliegen im Verein, die Gemeinschaft bringt uns in die Luft. Danach ist eigenes Können gefragt, die Fähigkeit, das Wetter richtig einzuschätzen, die dazu pas-

sende Strecke auszuwählen. Die hat einen oder mehrere Wendepunkte, so, dass man abends wieder zu Hause ist. Es gibt aber auch die Spielart Wandersegelflug, bei der man ganz bewusst abends nicht auf dem Heimatflugplatz landet. Da ich das NOCH nicht gemacht habe, schreibe ich von Tagesflügen in Drei- oder Vielecken.

FLUGSCHULE AB VIERZEHN

Anfangen kann man mit dem Segelfliegen mit 14 Jahren. Früher macht keinen Sinn, da die Ausbildung knapp zwei Jahre dauert und der Flugschein erst mit 16 Jahren erworben werden darf. Ja richtig, mit 16 dürfen dann die Mädels und Jungs Flugzeuge bewegen, die zwischen 8.000 und 120.000 Euro kosten.

Selbst kaufen muss sich am Dümpel niemand ein Flugzeug, der Verein hat welche, erwirtschaftet aus Mitgliedsbeiträgen, Fluggebühren und der Organisation von Flugplatzfesten – am

19. und 20. September ist übrigens das nächste geplant.

Am Vorabend meines Flugtages checke ich die Wettervorhersagen. Anhand derer wähle ich die Strecke aus. Da ich auch Trainer für den Nachwuchs bin, überlege ich mir immer unterschiedliche Routen, angepasst ans Leistungsniveau von Flugzeug und Pilot. Wenn der Plan für den Tag steht, beginnt der Flugbetrieb.

An Tagen mit nicht so gutem Segelflugwetter gibt es keinen hundertprozentigen Plan. Ich favorisiere, weg vom Platz zu fliegen, um in der gesamten Region nach Thermik zu suchen. Ist die Thermik – der erste Aufwind wird auch Bart genannt – gefunden, verstärkt sich langsam das Glücksgefühl. Oben, fast an der Wolke angekommen, fliegt man dann in Richtung des ersten Wendepunkts. Meistens nicht wie der Motorflieger auf geradem Weg, sondern daher, wo man den nächsten Aufwind vermutet. Im einfachen Fall, also bei gutem Wet-

ter mit Wolken thermik, unter der nächsten Cumuluswolke, die so ein bisschen wie Blumenkohl aussieht. Erfahrene Piloten orientieren sich auch am Boden, an Waldkanten, Höhenzügen oder Industriegebieten, besonders dann, wenn sie tiefer fliegen. Ist die nächste Wolke erreicht und man hat wieder ein gutes Steigen mit zwei bis drei Metern pro Sekunde gefunden, schießen erneut die Glückshormone ein. Jetzt wird versucht, zwischen den Wolken möglichst schnell zu fliegen, je nach Flugzeugtyp und -alter mit 130 bis 200 Stundenkilometern. Im nächsten Aufwind wieder einkreisen, Höhe gewinnen und so weiter.

Im Kopf läuft dabei in etwa Folgendes ab: „Der letzte Bart ging gut mit drei Metern pro Sekunde, da lasse ich doch den mit zweieinhalb Metern stehen und fliege einfach weiter bis zum nächsten Dreier.“ Klingt gut, ist es aber nicht immer. Beim Segelfliegen heißt es: Hochmut kommt vorm Nullschieber. Das ist, wenn nach oben gar



Blick aus dem Cockpit: Der rote Faden ist wichtigstes "Instrument", um zu sehen, ob das Flugzeug gerade in der Luftströmung liegt.

nichts mehr geht – null Meter pro Sekunde. Immerhin bringt das Zeit zum Überlegen: „Muss ja kein Nullschieber sein, aber mit einem Meter pro Sekunde steigen, wenn auch zwei möglich wären, ist blöd. Saublöd sogar. Hast mal wieder daneben gegriffen.“ Und schon ist der Glückshormonspeicher leer. Jetzt kann man im Segelflugzeug aber

nicht einfach mal anhalten an Wolke sieben und eine Brotzeit einlegen, sondern man muss da durch. Schafft man meistens auch. Und ist der Flieger erst wieder höher, steigt die Stimmung ebenfalls.

Dieses Wechselbad der Gefühle ist das Tolle: Eben war man noch über einem Badensee in 400 Metern über Grund, hat sich gequält, geschwitzt. Ist man



SCHUH- UND SPORHTHAUS
HARDT

Kreuzstraße 5 · 51647 Gummersbach-Berghausen
Tel. 02266/73 56 · www.schuhhaus-hardt.de
Mo-Fr 09:00-12:30 Uhr und 14:30-18:30 Uhr · Sa 09:00-12:30 Uhr



Rock am Ring von oben. Dieses Jahr wäre es am Wochenende nach Pfingsten gewesen, aber Corona verhinderte das Konzert.

dann 15 Minuten später 2000 Meter über jenem See – es ist wieder kühl und die nächsten Aufwinde sind durch Wolken klar gekennzeichnet – dann ist das einfach nur schön. Schafft man es dank wachsender Erfahrung oder einfach nur, weil es ein guter Tag ist, 150 bis 200 Kilometer geradeaus zu fliegen, hat man den Rhein, Koblenz und den Hunsrück passiert und ist im Saarland angekommen. Je nach Plan und Wetter kann es jetzt direkt nach Osten gehen: Bei Mannheim über den Rhein – da ist man schon mal tiefer, weil die Rheinebene thermisch nicht gut geht – dann Odenwald und irgendwann ist man in Würzburg oder Schweinfurt, dreht als letzten Punkt den Dümpel rein ... oder doch noch einen kleinen Abstecher zum Thüringer Wald? So kommen dann gut zwischen 600 bis 700 Kilometer zusammen. Abends auf dem Dümpel dann den Logger auslesen, der den kompletten Flug aufzeichnet, Flug ins Internet hochladen und ... Freude. Ist das nicht cool, mit so einer kleinen Plastikkiste nur mit Hilfe der Sonne solche Strecken zurückzulegen? Ist es! Wunderschön ist es auch, entlang der

Mosel, über die Eifel und die Braunkohlereviere ins Bergische zurückzufliegen. Oder durch das Sauerland ins Hessische und nach Thüringen. Es geht auch bis zum Harz oder daran vorbei bis an die Elbe. Und möglichst wieder nach Hause zurückkommen. Den Weg finden wir mit Navis. Die sind in besonderen Lufträumen rund um Verkehrsflughäfen wie Köln oder Frankfurt sehr wichtig. Die muss man umfliegen. Leider stehen die (vermeintlich) besten Bärte oft im gesperrten Luftraum.

GESPERRTE LUFTRÄUME

Da fliegt natürlich keiner absichtlich rein, denn wir wollen ja unsere Flüge anderen Segelfliegern zeigen oder in Wettbewerben gewertet werden. Das Loggerfile, welches wir zur Dokumentation nutzen, zeichnet den Flugweg genau auf. Teilweise sind Segelflugzeuge auch in Flightradar24 zu sehen, am besten kann man unsere Flüge aber im Open Glider Network (OGN) nachvollziehen. Und was passiert, wenn keine Thermik mehr da ist oder der Pilot die Thermik nicht findet?

Dafür gibt es Plan B: Suche dir ein geeignetes Fleckchen Erde zum Landen. Das üben wir natürlich auch in der Ausbildung. Am besten geeignet sind andere Flugplätze. Ansonsten eben auch mal ein Acker oder eine Wiese. Wir fliegen immer so, dass ein geeignetes Gelände zum Landen erreichbar ist. Ist das Segelflugzeug mit einem Motor ausgestattet, versuchen wir, ihn im Bereich des Landeackers zu starten. Wenn es funktioniert, wird es laut und man steigt nach oben. Bleibt es leise: Acker! Dies ist dann übrigens keine Notlandung, sondern eine sogenannte Außenlandung, und die gehört zum Segelfliegen dazu. Am Boden angekommen, wird der Rückholer angerufen, ein Fliegerfreund, der dann mit weiterer Hilfe und Anhänger anrückt. Bis dahin hat man dann viel Zeit darüber nachzudenken, warum man jetzt am Boden und nicht mehr in der Luft ist. Sollte der Akku vom Handy leer sein, schafft das bei der Suche nach einem Telefon Kontakte zur lokalen Bevölkerung. Unvergleichliche landschaftliche Eindrücke und bewegende, teils extreme Gefühle – durch diese Kombination

ist kein Flug wie der andere. Es gibt immer neue Herausforderungen, es wird nie langweilig. Und ist mal kein „Hammerwetter“, versuchen einige Vereinskollegen und ich auch unter schwierigen Bedingungen abzuheben. Dafür gibt es ebenfalls Wettbewerbe, die übers Internet gewertet werden: die OLC-Ligen, auch Bundesliga genannt. Die Punkte heimsen die Teams der Vereine ein, nicht die einzelnen Piloten. Da kommt es nicht auf die absolute Strecke an, sondern auf Speed. Innerhalb der Wertungszeit von zweieinhalb Stunden möglichst schnell zu fliegen, das ergibt Kilometer und eine gute Punktzahl. Es ist eine tolle Alternative für die nicht so guten Tage, an denen das Wetter keine großen Strecken zulässt oder wenn man selbst keine zehn Stunden Zeit aufbringen kann. Je Wertungstag werden die drei besten Flüge eines Vereins angerechnet. Gewinnen können also die mit den besten Piloten. Das schweiß zusammen, erhöht die Motivation zu fliegen. 2018



Foto: privat

Das Segelflugzeug ASK 21 hinter dem Scheitelpunkt des Loopings.

hat der LSC Dümpel die Landesliga gewonnen und wir hätten fast den Aufstieg in die 2. Bundesliga geschafft. Eigentlich wollten wir dieses Jahr mit einer Reihe von NachwuchspilotInnen das Projekt Aufstieg angehen, aber 2020 ist auch für uns anders. Coronabedingt darf in NRW erst seit dem 8. Mai wieder geflogen werden, so gibt es dieses Jahr wohl keine Liga. Neben dem Streckensegelflug betreibe

ich übrigens noch Kunstflug. Das ist dann besser als jede Achterbahn. Looping, Rolle, Rückenflug oder Turn gehören zur Kunstflugausbildung, die jeder Segelflieger mit mindestens 100 Stunden Flugerfahrung machen kann. Auf dem Dümpel haben wir drei Doppelsitzer, mit denen Kunstflug gemacht werden kann – gerne mit magenfesten Gästen zum Selbstkostenpreis. ■



Ihr Partner für

- Elektroinstallation
- Hausautomation
- Photovoltaikanlagen
- Überwachungstechnik
- Industrieservice
- Klimaanlage

JM Service
 Jan Mutzke
 Hohefuhweg 11
 51647 Gummersbach
 ☎ 0800 - 330 82 49

Sind Ihre Rauchmelder voll funktionstüchtig oder besitzen Sie überhaupt welche?

Ob prüfen, warten, installieren oder erneuern, wir bieten für jede Anwendung die passende Lösung ob mit Ferninspektion, Funkvernetzung oder 230V – Lösung

Rauchwarnmelder retten Leben



www.eielectronics.de



Zuverlässige Markenqualität
 Mehrere Testträger
 in welchem Bereich getestet
 Produziert in Europa

KINDHEITSERINNERUNGEN

DIE GUTE ALTE RUNKELRÜBE – FUTTERPFLANZE UND LATERNE

In meiner Kindheit gab es sie noch häufig: große Felder mit Runkelrüben, eine Wurzel dicker als die andere. Bei den Bauern in unserer Region galt sie als ein wichtiges Winterfutter für die Tiere. Von Marianne Frielingsdorf

Als Kind musste ich "mit in die Runkeln", was hieß: Wenn nach der Saat die kleinen Pflänzchen auf dem Feld standen, mussten sie von Unkraut freigehalten werden. Ich bekam eine Ziehhacke und musste darauf achten, dass jede Pflanze einzeln stand und sie nicht von Unkraut erdrückt wurde. Rings ums Rübenpflänzchen wurde der Boden freigehackt. Und da bekanntlich nichts so schnell wächst wie Unkraut, war man eben häufig in den Rüben. Diese Arbeit mochte ich nicht besonders, war sie doch mühsam und eintönig. Außerdem stand man beim Jäten in der prallen Sonne. Nur Mutter hatte sich ein weißes Mullwindeltuch um den Kopf gebunden und trug dazu ihre luftige Kittelschürze. Ich schwitzte und musste alle meine geliebten Pflanzen wie zum Beispiel Erdrauch und Flohknöterich abhacken, die viel interessanter waren als die eintönigen, langweiligen Rüben. Wie froh war ich, wenn ich meine Arbeit beenden durfte und ich ein paar ausgehackte Pflanzen in meine Rocktasche stecken konnte, um sie zuhause zu bestimmen. Dort holte ich unsere Bestimmungsbücher hervor und verglich die Pflanzen. Voller Stolz zeigte ich am Abend meiner Familie, was ich wieder alles gefunden hatte. So entstand meine Leidenschaft für die Wildpflanzen in unserer Heimat. Schon damals lernte ich viele Pflanzen kennen und wenn ich einmal eine nicht benennen konnte, so fragte ich meine Eltern, die mir gerne behilflich waren. Heute weiß ich, dass sie mir nicht immer das Richtige erzählt haben, doch was wirklich zählt: Sie weckten in mir die Liebe zur Natur. War damals auch meine Freizeit mit viel Arbeit gefüllt, die oft widerwillig getan wurde, so hat es mir doch nicht geschadet.

Heute sage ich: Was hatte ich doch für



Die Runkelrübe gezeichnet von Marianne Frielingsdorf.

eine wunderschöne Kinder- und Jugendzeit. Wenn die Runkelrüben größer wurden, musste um sie herum nicht mehr so häufig gehackt werden. Ihre nun großen Blätter unterdrückten jetzt das Wachstum der Zwischenkräuter. Als Kind nahm ich sie meistens erst wieder wahr, wenn die dicken, walzenförmigen Rüben erntereif waren.

Im kalten Spätherbst, kurz vor dem ersten Frost, mussten sie mit klammen Händen aus dem Boden gezogen werden. Fein säuberlich lagen sie in Reih und Glied nebeneinander auf dem Boden, Blätter zur einen, Rübe zur anderen Seite. Mit einem kleinen Beil trennte man die Blattrosetten von der Rübe. Die Blätter wurden frisch an die Kühe auf der Weide verfüttert, da es im Herbst nicht mehr so viel Gras gab. Sie waren ein willkommenes Zufutter.

Die Rüben mussten an einem frostfreien Ort wie Stall oder Scheune überwintert werden. Alte Decken schützten vor Frost, doch besser war es, sie im Keller aufzubewahren. Noch heute sehe ich unseren alten Nachbarn Karl Klee mit dem Pferdewagen vom Feld kommen, die kleine Karre hoch gefüllt mit Runkeln. Er saß vorne auf der Karre auf einem Brett, die Peitsche in der Hand und feuerte sein Pferd an, wobei er aber nur in die Luft knallte.

SCHAUKELNDE LANGSAMKEIT

Die Rüben kippte er vor der Scheune an einem Kellerloch ab und die "Frauleute" warfen sie dann in den Keller. Meine Schwester und ich durften dann mit dem Pferdekarren zurück auf Feld fahren. Dabei saßen wir auf der leeren Ladefläche und ließen die Beine baumeln. Noch heute denke ich an dieses schöne Gefühl der schaukelnden Langsamkeit. Ganz gemütlich kamen wir voran, von Hektik keine Spur. Gerne träume ich auch heute noch von dieser Zeit. Lagerten die Rüben dann frostsicher im Keller, dann war das Frischfutter für die Tiere im Winter gesichert. Für die Kinder, besonders für die großen Jungs, spielte die Runkel aber auch noch eine andere Rolle. Pünktlich zum Martinszug im November wurden aus den dicken Rüben Laternen geschnitten. Die Rübe höhlt man von innen aus und schnitzte ein Gesicht hinein. Voller Stolz gingen die Jungen mit ihren auf einen Stock gesteckten und mit einer Kerze beleuchteten Rüben im Zug mit. Es war etwas Besonderes, wenn man solch eine Laterne tragen durfte, denn die kleineren Kinder trugen nur selbstgebastelte Papierlaternen. Diese Zeiten sind längst vorbei. Wo finden wir hier bei uns im Bergischen noch Runkelrübenfelder? Wo tragen die Jungs noch voller Stolz ihre Rübenlaternen? Ab und zu werden im Freilichtmuseum noch Runkeln angepflanzt, doch da sie sehr arbeitsintensiv sind, geschieht das auch hier nicht mehr regelmäßig.

Wie wäre es, wenn wir noch einmal ausprobieren, wie die Runkelrüben in unseren Breiten gedeihen? Ab und zu bekommt man noch Samen und könnte im eigenen Garten wieder einmal Runkelrüben ziehen, was auch jetzt im Sommer noch machbar ist. Es geht einfach. Man muss sie nur fleißig hacken und damit unkrautfrei halten.

Am häufigsten findet man Runkeln noch in Gärten, wo

Kleintiere gehalten werden. Die Gärtner beziehen das Saatgut meistens über Genossenschaften. Versuchen Sie ihr Glück und stecken ein paar Körnchen in den Boden, Sie werden staunen wie dick die Rübe werden kann. Leider eignen sie sich geschmacklich nicht für den eigenen Kochtopf, man kann aber ruhig einmal von ihnen naschen. Im Herbst könnte sich dann zu dem Kürbisgesicht vor der Haustüre ein Rübenmann gesellen, der mit einem freundlichen Lächeln die Besucher angrinst. Besonders abends im Dunkeln, durch eine Kerze erhellt, sind die Rübenköpfe schaurig schön. Also jetzt beim Pflanzen schon an den Hausschmuck im Herbst denken. ■



DER VOLVO V60.

Er setzt neue Maßstäbe mit innovativen Sicherheitstechnologien, wie dem serienmäßigen automatischen Notbremssystem City Safety.

Serienmäßig mit:

19"-LEICHTMETALLRÄDER | RÜCKFAHRKAMERA | 8-GANG GEARTRONIC | VOLL LED SCHEINWERFER | SITZHEIZUNG VORNE | PANORAMADACH | FRONTSCHIEBENHEIZUNG |

JETZT FÜR

394 €¹ MONAT

Kraftstoffverbrauch Volvo V60 R-Design T4 Geartronic, 140 kW (190 PS), Hubraum 1969 cm³, in l/100 km: innerorts 8,9, außerorts 5,8, kombiniert 6,9, CO₂-Emissionen kombiniert 157 g/l km. (gem. vorgeschriebenem Messverfahren), CO₂-Effizienzklasse: C.

¹ Finanzierungs-Angebot der Volvo Car Financial Services – ein Service der Santander Consumer Bank AG (Darlehensgeber), Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach – für den Volvo V60 R-Design T4 Geartronic, 8-Gang Automatikgetriebe, Benzin, Hubraum 1969 cm³, 140 kW (190 PS) mit 46.990,00 Euro Barzahlungspreis, 1. monatliche Rate 366,34 Euro, 34 Folgeraten à 394,00 Euro, 8.000,00 Euro Anzahlungsbetrag, 49.876,50 Euro Anschaffungspreis, 2,86% fester Sollzinssatz p. a., 2,90 % effektiver Jahreszins, Laufzeit in Monaten/Anzahl der Raten: 36, 41.876,50 Euro Darlehensgesamtbetrag, 28.113,16 Euro kalkulierte Schlussrate, inkl. Überführungskosten und zzgl. Zulassungskosten. Repräsentatives Beispiel: Vorstehende Angaben stellen zugleich das Zweidrittelbeispiel gem. § 6a Abs. 4 PAngl dar. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis 30.09.2020. Abbildung zeigt Beispielfahrzeug der Baureihe, die dargestellten Ausstattungsmerkmale sind nicht Bestandteil des Angebotes.

Autohaus Benz Markeli + Langlotz GmbH & Co. KG

DIERINGHAUSER STR. 56, 51645 GUMMERSBACH-DIERINGH.

TEL: 02261/96810

WWW.SCHWEDENBENZ.DE

INTERVIEW MIT GEMEINDEREFERENTIN SIGRID MARX

Sie ist die neue Gemeindefereferentin für Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie ordinierte Diakonin der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch-Kotthausen. Neu, weil sie in Kotthausen zwar schon seit Januar 2019 tätig ist, ihre Aufgaben in Hülsenbusch aber erst im vergangenen November als Nachfolgerin von Christiane Meier übernommen hat. Im Interview mit Maike Daase.

WAS FÜHRT DICH HIERHER INS OBERBERGISCHE?

Die Liebe hat mich hierher verschlagen. Gebürtig komme ich vom Niederrhein, genauer gesagt aus Korschenbroich. Zu Beginn unserer Ehe haben wir auf Grund meiner familiären Situation am Niederrhein gelebt. Es war aber immer geplant, zur Pensionierung meines Mannes in seine Heimat zurückzukehren, nach Gummersbach. Da ich dann aber schon zu alt gewesen wäre um eine neue Stelle anzutreten, haben wir uns vor drei Jahren entschieden, uns schon früher nach Jobs im Bergischen umzusehen. Wie der Zufall es so will, waren drei Stellen für Gemeindefereferenten ausgeschrieben, auf die ich mich beworben habe. Gleichzeitig hat mein Mann, er ist Beamter, die Versetzung beantragt und so bin ich hier gelandet.

WARUM HAST DU DIESEN BERUF GEWÄHLT?

Ich habe nach dem Abitur eine Ausbildung zur Krankenschwester sowie die Zusatzausbildungen zur Intensiv- und Anästhesie-Schwester gemacht.



Foto: privat

[...] Wegen meiner Kinder war ich im Anschluss an die Ausbildung zwölf Jahre als Hausfrau und Mutter zu Hause. Trotzdem war ich schon immer, seit meiner Konfirmation, ehrenamtlich in der Kirchengemeinde tätig. Zunächst habe ich Kinderkirche gemacht und später auch Konfirmandenarbeit. Dadurch war ich

immer mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt. Als meine Kinder dann alt genug waren, war klar, dass ich nicht in meinen erlernten Beruf zurückgehen möchte. Ich wollte für die Kirchengemeinde arbeiten. [...] Durch einen Zufall hat mir ein Bekannter empfohlen, eine Ausbildung zur Diakonin zu machen, was ich dann von

ÜBERSICHT KURSANGEBOT

Miniclub "Arche Noah"	ab einem Jahr mit Mama oder Papa	mittwochs 10:00 – 11:30	Gemeindehaus Hülsenbusch
Kindergruppe "Kids Treff"	6 bis 11 Jahre	donnerstags 16:00 – 18:00	Jugendraum Kotthausen
Jungschar "Überflieger"	ab 7 Jahren	freitags 16:00 – 17:30	Gemeindehaus Hülsenbusch
Offener Jugendtreff "Players Club"	ab 12 Jahren	freitags 18:00 – 20:00	Jugendraum Kotthausen
Mädchengruppe "Girls Club"	ab 10 Jahren	mittwochs, alle 2 Wo 16:00 – 18:00	Gemeindehaus Kotthausen
Kreativ Treff	6 bis 11 Jahre	mittwochs, alle 2 Wo 16:00 – 18:00	Gemeindehaus Kotthausen
GOTTESDIENSTE			
Krabbelgottesdienst (mit Eltern)	2 bis 4 Jahre	jeden x. Sonntag/Mo	Ev. Kirche Hülsenbusch
Kinderkirche	bis 11 Jahre	jeden 1. Sonntag/Mo	abwechselnd in Hülsenbusch oder Kotthausen

Zu allen Veranstaltungen sind Neueinsteiger jederzeit herzlich willkommen. Weitere Infos zu den einzelnen Gruppen sind auf der Homepage der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch-Kotthausen zu finden. <https://ev-kirche-huelnsbusch-kotthausen.de>
Alternativ steht Sigrid Marx zur Verfügung. Handy: 0163 - 48 53 824 – Festnetz: 0 22 61 - 23 09 623 – E-Mail: sigrid.marx@ekir.de



Nieswand Friseur

pflegeleichte Frisuren... langlebig und raffiniert

Kreuzstraße 6
51647 Gummersbach
www.friseur-nieswand.de

Öffnungszeiten:

Di.	9.00 - 12.30 Uhr & 13.30 - 17.30 Uhr
Mi.	9.00 - 13.00 Uhr
Do.	9.00 - 12.30 Uhr & 13.30 - 17.30 Uhr
Fr.	9.00 - 12.30 Uhr & 13.30 - 17.30 Uhr
Sa.	8.00 - 12.00 Uhr

Kundenparkplätze direkt am Haus

NEU IM TEAM!
Julia Gralla
Friseurin & MASTER OF COLOR

Terminvereinbarung unter:
☎ 0 22 66 - 73 27

Mobiler Friseur-Dienst für Kunden mit gesundheitlichen Einschränkungen

2008 bis 2010 auch gemacht habe. Das war, neben meinen Kindern, die beste Entscheidung meines Lebens. Nach der Ausbildung habe ich zunächst sechs Jahre als Religionslehrerin an einer Grundschule gearbeitet, um dann 2016 endlich meinen Traum erfüllt zu bekommen – eine Stelle als Diakonin in einer Kirchengemeinde.

WAS BEDEUTET "ORDINIERT" DIAKONIN?

Ordiniert bedeutet, dass ich nicht nur die Aufgaben einer normalen Diakonin ausführe, ich kann auch Gottesdienste machen. Ich darf trauen, taufen und beerdigen. Dieses Verwalten von Sakramenten ist als Diakonin nur möglich, wenn man durch eine zusätzliche Ausbildung ordiniert wird.

WAS SIND DEINE AUFGABEN IN DER GEMEINDE?

Meine Aufgabe in der Gemeinde ist die Arbeit mit Kindern ab dem Krabbelalter, mit Jugendlichen sowie mit den Konfirmanden. In Kotthausen bestand meine Arbeit zunächst darin, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wieder aufzubauen, da meine Stelle dort zuvor einige Zeit vakant war. In Hülsenbusch habe ich die Angebote von Christiane Meier übernommen, weitergeführt und insgesamt noch drei neue Gruppen ins Leben gerufen – den

Girls-Club, den Jugend-Treff und (hoffentlich) bald auch den Kreativ-Treff. Außerdem übernehme ich einen Teil der Gottesdienste in der Gemeinde. In der Regel aber nur die, die mit meiner Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zusammenhängen. Also Familien-, Kinder- und Krabbelgottesdienste (siehe Infokasten auf S. 31).

WAS SIND DEINE PLÄNE UND PROJEKTE FÜR DIE NÄHERE ZUKUNFT?

Mein nächstes Projekt ist erst einmal, mein altes Projekt tatsächlich stattfinden zu lassen. Für die Osterferien waren die Ferienspiele „Zeitreise mit der Zeitmaschine – eine Reise zurück zu den Ägyptern und Römern“ geplant. Ein Nachholtermin steht allerdings aktuell noch nicht fest. Das nächste große Projekt ist unsere Borkum-Fahrt, was jetzt auch in der Schwebelage hängt, weil wir noch nicht genau wissen, ob das klappt. Ansonsten sehe ich als mein großes zukünftiges Projekt, Familiengottesdienste in regelmäßigen Abständen stattfinden zu lassen, um Alt und Jung, beziehungsweise die ganze Familie, für Gottesdienste zu begeistern. Sodass eben nicht nur Senioren in Gottesdiensten sind, sondern sich die ganze Familie angesprochen fühlt. Und für die Aller kleinsten will ich eben die Krabbelgottesdienste anbieten, da für sie selbst der Familiengottesdienst viel zu anstrengend, zu lang und zu unverständlich ist. ■

ALEXANDRA POOK IST NEUE PFARRERIN

Im November 2017 hat Alexandra Pook ihren Probendienst als Pfarrerin in der Kirchengemeinde Hülsenbusch-Kotthausen aufgenommen und seither das Gemeindeleben kreativ mitgestaltet.

Vor kurzem hat sich das Presbyterium entschieden, die Diplom-Theologin fest einzustellen. Sie wird zunächst die Nachfolge ihres Kollegen Christoph Gering in Kotthausen antreten, der in den Ruhestand geht. Spätestens 2022 wird sie dann die Gesamtgemeinde als Pfarrerin übernehmen, wenn sich auch Gisbert von Spankeren in den Ruhestand verabschiedet hat.

Für das Amt empfohlen hat sich Pook zuletzt mit ihrem österlichen Kreuzweg und mit ihrem PfingstWeg im Hülsenbuscher Wald. (il)



Foto: Jutta Waldhelm



Foto: ar

HOLZHAUS BRANNTE LICHTERLOH GASFLASCHEN VORM GROSSEN KNALL GEKÜHLT

Als der Löschzug eintraf, stand die Hütte in Flammen. Die Wehrleute verhinderten ein Überspringen des Feuers auf Nachbargebäude.

In der Alarmmeldung an die Feuerwehr war an diesem Sonntag Ende März von einem Flächenbrand die Rede. Als die Löschgruppe vom Kuhweg am Golfplatz aus anrückte, entpuppte sich der Flächenbrand als lichterloh brennendes Holzhaus. Zum Glück entdeckten die Wehrleute schnell die Gasflaschen, die zu explodieren drohten. Das verhinderten sie mit reichlich Kühlwasser.

Vielen werden die wenigen Ferienhäuser am Waldrand zwischen Würden und Berghausen bisher kaum aufgefallen sein. Ehemals umgeben von Fichtengrün – das meiste inzwischen vom Borkenkäfer vernichtet –, war schon von weitem zu sehen, was da brannte: eins der Holzhäuser. Noch beim Anrücken forderten die Wehrleute Verstärkung mit Atemschutzausrüstung an.

An der Brandstelle mussten die Nachbarhäuser geschützt werden, viele Meter Wasserleitungen waren zu verlegen. Menschen – außer den Feuerwehrleuten – waren nicht direkt in Gefahr. Der vom Leppetal wehende Wind fachte immer wieder Glutnester an. Insbesondere aus dem Holzboden loderten immer wieder Flammen empor.

Neben dem Löschzug Berghausen waren die Einheiten aus dem Gelpetal, aus Frielingsdorf-Scheel, Hülsenbusch und Niederseßmar im Einsatz. Aus Gummersbach rückten der Einsatzleitwagen und Tanklöschfahrzeuge an. Insgesamt bekämpften knapp 50 Feuerwehrleute den Brand. Für sie ging besondere Gefahr von den fünf Gasflaschen aus, die vor dem Haus standen.

Als die Sicherheitsventile zu zischen begannen, kühlte der Löschtrupps die kurz vor der Explosion stehenden Metallbehälter und verhinderte damit den gewaltigen „Knalleffekt“ beim Einsatz.

Vom Holzhaus blieben nur verkohlte Reste übrig, die Nachbarhäuser wurden zwar stark beschädigt, brannten jedoch dank der Löscharbeiten nicht ab. (ar) ■

B&C

Reifenshop

- Reifenhandel
- Alufelgen aller Hersteller
- Reifenmontage
- Komplettträder
- Motorradreifen
- Auspuff und
- Bremsdienst
- Stoßdämpferservice

Montanusstraße 2
51789 Lindlar-Frielingsdorf
Tel.: 0 22 66 / 23 99

www.reifenshop-lindlar.de

POSSOCH
& OPITZ GMBH

INGENIEURBÜRO · FAHRZEUGWESEN

Telefon 0 22 66 - 47 02 74 · Mobil 0 171 - 893 83 30

OLDIES BUT GOLDIES

DIRK SCHMIEDL ERSTELLT WERTGUTACHTEN FÜR ALTE AUTOS

Foto: ph

Motor, Fahrwerk, Innenraum – alles nimmt der Experte unter die Lupe, bevor er sein Gutachten erstellt.

Ein Blick in die letztjährige Unfallstatistik des Kreises kann erschrecken: Bei 8.464 Unfällen kamen 14 Menschen ums Leben. Wenn auch die Zahl der Verletzten mit 1.105 die zweitniedrigste seit der statistischen Aufzeichnung ist, so ist der mit den Unfällen verbundene Schaden meist recht hoch. Und oft gibt es dann Probleme mit der Schadensregulierung ...

Von Peter Nitschmann

Der Sachverständige Dirk Schmiedl erstellt diese und andere Gutachten. In dem Fall brauchen wir als Unfallbeteiligte einen Sachverständigen. Wir hier in Berghausen haben mit Dirk Schmiedl einen solchen Sachverständigen in unmittelbarer Nähe wohnen. Der Kfz-Meister und Techniker im Bereich Fahrzeugbau hat mir Einblick in das Spektrum seiner Tätigkeiten und Aufgaben gewährt, hat mir seinen beruflichen Werdegang geschildert.

Dirk Schmiedl dachte damals sicherlich noch nicht an ein Wirken als Kfz-Sachverständiger, als er 1963 seine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker begann. Karosseriebau gehörte zu seiner dreieinhalbjährigen Lehre. Nachdem er sie erfolgreich abgeschlossen hatte, setzte er sich gleich sein nächstes Ziel: die Meisterprüfung. Die bestand Schmiedl 1972 an der Handwerkskammer zu Köln und wurde in deren Handwerksrolle eingetragen.

Doch Schmiedl hatte noch mehr vor. Eine Ausbildung zum Kfz-Sachver-

ständigen reizte ihn. Die Möglichkeit dazu bot ihm die Mecklenburgische Versicherung in Hannover. Die Ausbildung setzte sich aus zwei Teilen zusammen. Zunächst der theoretische Teil, bei dem er zum Beispiel lernte, anhand der damaligen AKB (Allgemeine Kraftfahrzeugversicherungsbedingungen) Schäden richtig einzustufen.

SCHADENSANALYSE

Wasserschäden, Wildschäden, Sturm- schäden – für viele unterschiedliche Ereignisse galt es, entsprechende Merkmale zu erkennen. Kaskoschäden mussten richtig zugeordnet werden, ebenso Haftpflichtschäden. Der praktische Teil wurde oft in Verbindung mit Markenwerkstätten vermittelt. Dort standen die Unfallfahrzeuge, deren Schäden kalkuliert werden mussten. Manchmal galt es herauszufinden, ob der vorhandene Schaden und der geschilderte Unfallablauf zusammenpassten.

War alles schlüssig, war das Schadensbild plausibel?

In dieser Phase von Schmiedls Sachverständigen-Ausbildung wurde viel Wert auf gründliche und genaue Arbeit und entsprechende Formulierungen in den Gutachten gelegt. Es war für ihn eine bewegte Zeit mit engem Zeitplan. Ausbildung von Montag bis Freitag und übers Wochenende heim nach Berghausen. All das hat er mit Bravour gemeistert.

Nach der 1974 bestanden Prüfung in Kassel arbeitete er für die Mecklenburgische Versicherung in Köln. Sein Arbeitsplatz war das Hauptschadenbüro, von dem aus er die Aufträge zur Erstellung von Gutachten in Köln und Umland erledigte.

In Autohäusern wie Opel Bauer, Opel Gieraths, Ford Strunk und der Daimler-Benz-Niederlassung Köln in der Lukasstraße nahm er die Unfallwagen unter die Lupe. Nach zwölf Jahren wechselte Schmiedl zur Kölner Vereinte Versicherungs-Gruppe Allianz. 1992 wagte er schließlich den Sprung

in die Selbständigkeit, befasste sich fortan neben den Unfallschadengutachten mit der Bewertung von Fahrzeugen und auch Oldtimern, erstellte technische Gutachten. 2010 kam es zum Zusammenschluss mit dem Kfz-Sachverständigenbüro Banning in Wiehl, das seither als Gemeinschaftsbüro Schmiedl und Banning firmiert. Schmiedl arbeitet in diesem Verbund heute schwerpunktmäßig für die Kaltenbach-Gruppe.

Wenn er auch schon auf viele aktive Jahre als Gutachter zurückblicken kann, so will er sich doch nicht auf dem Erreichten ausruhen. Dreimal jährlich nimmt er an Weiterbildungen teil. Da geht es zum Beispiel um die Flut neuer Assistenztechniken wie Abstandsradar oder Hilfen zum teilautonomen Fahren in unseren Autos. Kommt es zu Unfällen, muss der Sachverständige sie auszulesen wissen. Da diese moderne Ausstattung bei den anstehenden Kalkulationen berücksichtigt wird, muss Schmiedl immer auf dem Laufenden bleiben.

Ein weiterer Bereich seiner beruflichen Tätigkeit wird auf seiner Visitenkarte ersichtlich: Schmiedl ist classic-analytics-Bewertungspartner.

WERTVOLLE EXPERTISE

Classic-analytics ist Deutschlands größte Oldtimer-Bewertungsorganisation mit Experten für diese Gattung der Fahrzeugbewertung und allen dazugehörigen Daten.

Ein Spezialisten-Team recherchiert weltweit auf Messen und Auktionen Fahrzeugwerte. Mit ihnen arbeitet Schmiedl zusammen, wenn es um die Taxierung geht.

Um zu erleben, wie er das macht, führte ich ihm mein 35 Jahre altes Audi 80 Coupé vor. Das Fahrzeug ist seit 33 Jahren in meinem Besitz. Zunächst wurden Fotos von meinem Auto gemacht: Außenansicht, Innenraum, Motor- und Kofferraum. Die Fahrzeugdaten im Kfz-Brief und – Schein wurden mit denen der Typenschilder im Motor- und Kofferraum

verglichen. Dann wurde der optische und technische Zustand des Fahrzeugs schriftlich dokumentiert. In der Folge überprüfte Schmiedl, ob Aggregate oder Teile ausgetauscht wurden, wenn ja, ob es sich um Originalteile handelt. Der Allgemeinzustand von Fahrgastraum, Koffer- und Motorraum spielt bei der Bewertung eine ebenso große Rolle wie die ordnungsgemäße Bereifung. Um sich die Unterseite ansehen zu können, wird das Fahrzeug auf der Bühne angehoben. Seine Datensammlung und den Bewertungsbericht schickt Schmiedl dann zu classic-analytics nach Bochum.

Wenige Tage später erhält er als aussagekräftige Mappe sein Gutachten. Diese Dokument kann als Beleg des Fahrzeugwertes bei Schadensabwicklungen nach Brand, Unfall oder Diebstahl herangezogen werden.

Ergo: Je älter und wertvoller so ein altes mobiles Schätzchen ist, desto unverzichtbarer ist solch ein Wertgutachten. ■

Kfz-Technik Peplinski
– mehr als eine Werkstatt!



DIE WERKSTATT

Service und Wartung nach Herstellervorgaben
Reparatur & Instandsetzung aller Marken



Gelpestr. 25 • 51647 Gummersbach • Tel: 02261-67574 • www.kfz-peplinski.de

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 08.00 bis 17.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Alle Marken, eine Werkstatt!

HISTORISCHES HÄUSCHEN MÄCHTIG AUFGEMÖBELT

DIE TEMPS SIND DIE NEUEN IN DER HELENE-UFER-STRASSE

Die Tinte auf dem Kaufvertrag war noch nicht ganz getrocknet, als die neuen Wahl-Berghausener Tanja und Stephan Temp loslegten. Von Juli bis November wurde renoviert, was das Zeug hielt. Wände wurden rausgerissen und versetzt, die Decken angehoben, Strom- und Gasleitungen ausgetauscht und neue Fenster eingebaut. Zudem musste tonnenweise Lehm entfernt werden. Im Dezember sind die Temps dann wie geplant eingezogen. Der erste Teil war somit geschafft.
Von Maike Daase

Seit das Wetter es zulässt, ist der zweite Teil angelaufen und draußen wird ordentlich gewerkelt. Baggern, hämmern, streichen, betonieren ... immer ist etwas zu tun, die Liste der geplanten Projekte lang. Zuletzt wurde die lang herbeigesehnte Außensteckdose installiert.

Als Nächstes steht die Erneuerung der Fassade an, was Stephan kaum erwarten kann. Das brennt ihm als gelerntem Maler und Lackierer schon lange ganz doll unter den Nägeln. Geplant ist ein nicht ganz unaufwendiges Fachwerkimitat, um den Charakter des ursprünglichen Fachwerkhäuses wieder herzustellen.

Im Innenbereich ist genau das schon bestens gelungen. Dank Corona ist Tanja, die als Tagesbetreuungsassistentin für Senioren gerade Zwangspause hat, froh darüber, schon annähernd fertig zu sein mit der Gestaltung des Gartens. Ihr ist es gelungen, das Maximum aus der Außenanlage herauszuholen und eine gänzlich individuelle Wohlfühl-Oase zu erschaffen. Teich: check! Pool: check! Deko: check! Unglaublich cooler gemauerter Grill: check!

Bisher hat das Paar 19 Jahre in Lind-



Foto: hb

Die Temps hauen tüchtig rein, um dem alten Gemäuer neuen Glanz zu verpassen.

lar-Falkenhof zur Miete gewohnt. Dort mussten sie aber raus und hatten sich deshalb auf die Suche nach einem Eigenheim gemacht. Es sollte auf jeden Fall ein schönes altes Haus mit Renovierungsbedarf werden.

Nachdem ihnen in Dohrgaul ein Fachwerkhaus vor der Nase weggeschnappt worden war, haben sie ihr neues Zuhause im Internet gefunden und gleich Nägel mit Köpfen gemacht. Denn eins war klar: Es erfüllte alle Kriterien – schön, alt und renovierungsbedürftig.

Tanja und Stephan teilen ihr Haus, das nebenbei bemerkt eines der ältesten von Berghausen ist, mit ihrer Tochter Celine, Tanjas Bruder Marcel und einem kleinen Zoo: Land- und Wasserschildkröten, einer Katze und zwei Hunden. Nein, Moment. Es sind sieben Hunde. Nala und Helfried sind nämlich stolze Eltern von fünf kleinen Hundebabys, die aber bald alt genug sind, um flügge zu werden.

Es gefällt den Temps prima hier bei uns in Berghausen. Besonders, dass es viel ruhiger ist als vorher.



Foto: il

Die Vorbereitungen für das Fachwerk-Imitat laufen bereits.

„Das könnte aber auch an der Dreifachverglasung unserer neuen Fenster liegen“, sagt Stephan mit einem Grinsen.

Tanja fügt noch hinzu, dass das die Feuerwertsirene dennoch nicht abmildert. „Ich stand senkrecht im Bett,

als die Sirene das erste Mal in der Nacht losheulte!“

Auf die Frage, was sie hier im Vergleich zu vorher vermissen, kam prompt und wie aus einem Mund: „Uns fehlt es hier an nichts, wir fühlen uns pudelwohl!“



EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

Falko Winkler

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

Kalb Rind Schwein Lamm Geflügel Wild

Grillwürstchen 1a	100g	0.70 €
Gewürzte Nackensteaks	100g	0.86 €
Stielkotelett	100g	0.60 €
Marinierte Putenschnitzel	100g	1.10 €
Rinder-Hüftsteaks aus hauseigener Schlachtung	100g	1.98 €
Rumpsteaks aus hauseigener Schlachtung	100g	2.60 €

Angebote gültig bis 01.10.2020

WERTVOLLER BAUSTEIN IM KONZEPT

SPRACHTHERAPIE-PRAXIS IM ÄRZTEHAUS

Der Bau des Hülsenbuscher Ärztehauses geht in den Endspurt, der geplante Eröffnungstermin der verschiedenen Praxen und Einrichtungen am 1. Juli steht trotz Corona also fest. In unserer Reihe „Die zukünftigen Mieter des Ärztehauses“ möchten wir die Praxis für Sprachtherapie von Sandra Nowack und Esther Ackermann vorstellen.

Von Heike Winkel

Die beiden Sprachtherapeutinnen behandeln neben Kindern und Jugendlichen, die Störungen im Bereich ihrer Sprachentwicklung zeigen, auch Erwachsene und Senioren, die zum Beispiel nach einem Schlaganfall Teile ihrer sprachlichen Fähigkeiten verloren haben. Damit bildet die sprachtherapeutische Praxis eine ideale Ergänzung zu der bereits vorgestellten Kinderarztpraxis von Volker Toelstede und der Tagespflegeeinrichtung für Senioren von Uwe Söhnchen. Das Aufgabengebiet von Sprachtherapeuten ist vielfältiger als man denkt. Neben Sprach- und Sprechstörungen werden Kommunikationsstörungen (beispielsweise bei Menschen mit Behinderung), Redeflussstörungen wie Stottern, Störungen der Schriftsprache und der Hörwahrnehmung, Kau- und Schluckstörungen oder auch Probleme der Stimme behandelt. Wie wichtig diese Behandlungen sind, wissen jene, die nach Hals- oder Zahnoperationen damit zu kämpfen hatten. Sprachtherapeuten helfen, die Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln, zu erhalten oder wiederherzustellen.

SCHLÜSSEL ZUR WELT

Kommunikation und Sprache sind die Schlüssel für menschliche Interaktion. Behinderungen in diesem Bereich führen zu weitreichenden Einschränkungen im sozialen Leben.



Fotos: privat

Nowack (oben) und Ackermann setzen den logopädischen Akzent im Ärztehaus.

Ebenso Lernen ist ganz eng an die Fähigkeit zur Kommunikation geknüpft. Daher ist insbesondere die frühkindliche Förderung in diesem Bereich extrem wichtig.

Die Therapie wird von einem Arzt verordnet (beispielsweise Kinderarzt, HNO-Arzt, Neurologe, Kinder- und Jugendpsychiater, Zahnarzt oder Kieferorthopäde) und ist als Heilmittel eine anerkannte Leistung der Kran-

kenkassen. Die Dauer der Behandlung ist verschieden und von den Problemen des einzelnen Patienten abhängig. Manche benötigen nur einige wenige Termine, andere erhalten über einen mittel- bis langfristigen Zeitraum Therapie, teilweise über Monate oder manchmal auch über Jahre. Letzteres ist jedoch eher die Ausnahme und ist bei Patienten mit chronischen Erkrankungen (nach

Schlaganfall, durch Parkinson-Erkrankung, MS, Muskelerkrankungen, ...) oder bei umfassenden Entwicklungsstörungen oder -behinderungen notwendig.

Die einzelne Therapie dauert zwischen 30 und 60 Minuten, meistens 45 Minuten. Sie findet ein bis zwei Mal wöchentlich statt, in Ausnahmefällen häufiger. Bei medizinischer Notwendigkeit können auch Hausbesuche durchgeführt werden.

Die Beratung und Anleitung der Angehörigen ist ein wichtiger Baustein, um die in der Therapie erlernten Fähigkeiten zu festigen. So werden Anregungen für den Alltag oder auch gezielte Übungen an Eltern oder Angehörige der Patienten weitergegeben. Auch Gespräche zur Krankheitsbewältigung spielen eine nicht unwesentliche Rolle.

IN KÖLN STUDIERT

Doch jetzt zu Esther Ackermann und Sandra Nowack. Beide haben an der Uni Köln studiert und sind Diplom-Sprachheilpädagoginnen. Vor einigen Jahren haben beide dann noch eine Weiterbildung zur Lese- und Rechtschreibtherapeutin absolviert.

Die Bezeichnung Logopäde für dieses Berufsfeld ist geläufiger, der Unterschied zwischen beiden liegt im Ausbildungsweg. Logopäden werden im Gegensatz zu akademischen Sprachtherapeuten an privaten oder staatlichen Fachschulen ausgebildet. Am Berufsbild und der Anerkennung durch die Krankenkassen gibt es aber keine Unterschiede.

Ackermann und Nowack haben in ihrer mehr als 20-jährigen Berufserfahrung in unterschiedlichen Praxen und Einrichtungen gearbeitet, unter anderem in der Frühförder- und Beratungsstelle, dem „Sozialpädiatrischen Zentrum“. Seit mehr als 15 Jahren sind sie selbständig in sprachtherapeutischer Praxis, pflegen Kooperationen mit Kindertagesstätten, Förderschulen und Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Ihre Arbeit nun gemeinsam in Wohlfühlatmosphäre professionell zu gestalten, war für die beiden

Sprachtherapeutinnen die treibende Kraft, ihre Praxis im Ärztehaus einzurichten. Denn sowohl bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen als auch von Erwachsenen sind die Umgebung und die Beziehung entscheidende Faktoren für den Therapieerfolg.

Sandra Nowack wohnt seit Jahren in Hülsenbusch, bringt sich in ihrer Freizeit in Dorfprojekte ein. Gemeinschaft und Miteinander sind ihr wichtig, daher ist auch eine Kooperation mit Grundschule, Kindergarten und den anderen medizinisch-therapeutischen Praxen geplant.

In Zeiten von Corona finden natürlich auch die Therapiesitzungen unter erschwerten Bedingungen statt. Ein normaler Mundschutz kann nur bedingt eingesetzt werden, da es meist sehr wichtig ist, die Lautbildung auch visuell zu erleben. Daher wird mit Visieren oder Trennscheiben als Schutz vor Tröpfcheninfektion gearbeitet.

Im Einzelfall wird auch Videotherapie eingesetzt, wobei der direkte Kontakt in der Regel wesentlich effektiver ist.

Die Praxis für Sprachtherapie ist ein wertvoller Baustein im gelungenen Konzept des Ärztehauses – für alle Beteiligten wohl ein Gewinn. ■

EINER. ALLES. SAUBER.®
Wohnräume in besten Händen

Modernisieren kann so einfach sein!

Gewinnen Sie mehr Platz und Wohnkomfort
Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone, Dachterassen, Dachflächenanierung, Umbauten, Anbauten, Wärmedämmungen

- Komplettangebot zum Festpreis für alle handwerklichen Leistungen
- Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- Bauleitung für alle Handwerker
- Pfiffige gestalterische Ideen
- Schlüsselfertig organisiert

Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!
Rufen Sie an: **02261 9693170**

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 02261 9693170
www.einer-alles-sauber.de

Zimmermeister Martin Schwirten & Tobias Langwich





AUFSITZEN IM FÖRDERUNTERRICHT

GRUNDSCHÜLER LERNEN AUF PONYRÜCKEN FÜRS LEBEN

Fotos: ma

Einer führt, einer reitet. Das ist eine Phase des therapeutischen Reitunterrichtes auf dem Pferdehof Neuhoff.

Dass die Grundschule Hülsenbusch Schülerinnen und Schülern so etwas anbieten kann, liegt an der finanziellen Unterstützung des Kreisjugendamtes, dem Umstand, dass Grundschullehrerin Astrid Kahl ausgebildete Reitpädagogin ist und daran, dass der Herreshagener Reiterhof Neuhoff in der Nähe der Schule ist. Ein tolles Gemeinschaftsprojekt, das den Kindern einen besseren Start ins Leben ermöglichen soll. Von Maria Ahlfelder

Die Ponys in den Boxen spitzen die Ohren und heben neugierig ihre Nasen über die niedrigen Stalltüren. Aus der Box von Wickie hört man leises Gemurmel und Strohrascheln. Die Drittklässler Ben und Luca haben sich Putzzeug geholt und striegeln „ihr Pferd“. Weitere Kinder trudeln mit Eltern oder Großeltern ein. Die sechs Kinder mit Förderbedarf sind heute erst das zweite Mal bei der Reitstunde, haben sich jedoch schon gewisse Abläufe eingeprägt. „Das ist sehr wichtig,“ meint Kahl. „In der Theorie haben wir die Kinder auf die Reitstunden vorbereitet. Die immer gleichen Abläufe geben ihnen Sicherheit.“ Lea und Anna können heute schlecht ihre Streicheleinheiten für Pony Joker beenden. Also schickt die Lehrerin sie los, das Putzzeug zu holen. Lea darf

heute die Hufe des Ponys auskratzen. Chefin Silke Neuhoff gibt Hilfestellung. Joker zeigt sich von seiner besten Seite, hält bereitwillig still. Währenddessen kommt Ben aus der Sattelkammer. Stolz trägt er einen großen Sattel in Wickies Box. Die Lehrerin hilft ihm beim Satteln. Wenig später sind auch die beiden anderen Gruppen startklar. Der erste Teil der Stunde ist geschafft.

IMMER ABSTAND HALTEN

Jetzt stimmen sich die Kinder ab, wer zuerst das Pferd führen darf, stellen sich paarweise neben den Ponys auf. Angeführt von Daniel und Julian mit Rosa geht es in die Reithalle. Nun erfahren die Kinder, dass Führen gelernt sein will: das Halten der

Führleine, der richtige Abstand zum Pferd, das gleichmäßige Schrittempo und der Abstand zum Vorderpferd. Als Joker zu nah auf Rosa aufschließt, hält die Lehrerin die Gruppe an und erklärt den beiden Jungen: „Pferde können wie kleine Kinder sein. Wenn man ihnen zu nahe kommt, gibt's schon mal Stunk.“ Gleichzeitig muss Ben lernen, seine Ungeduld zu zügeln und sich dem Schrittempo von Luca vor ihm anzupassen.

Dann ist Aufgabenwechsel. Astrid Kahl gibt das Kommando: „Bei »B« wenden und die Pferde zum »Parkplatz« führen.“ In der Hallenmitte kommen die Gruppen in einer Reihe zum Stehen. Die Kinder loben die Ponys, die Lehrerin lobt die Kinder. Jetzt beginnt der aufregende Teil für die Kleinen. Reitlehrerin Silke hat

Aufstiegshilfen neben den Ponys aufgestellt. Julian hält Rosa an der Führleine, während Daniel den Rücken des großen Ponys erklimmt. Anna steigt ganz selbstbewusst ohne Hilfestellung der Erwachsenen auf Jokers Rücken. Kaum zu glauben, dass sie sich zu Beginn der ersten Reitstunde aus Angst den Pferden nicht mal nähern wollte. Schnell hilft die Lehrerin noch Luca aufzusitzen und los geht's.

EINE HERAUSFORDERUNG

Wieder werden die Ponys im Schritt durch die Halle geführt, jetzt aber mit Reitern. Auf dem Rücken des Pferdes lernt das Kind, Kontrolle abzugeben. Aber auch der Führ-Partner weiß, wie wichtig es ist, dass er seine Aufgabe gut macht.

Als Nächstes ruft Astrid Kahl der Gruppe zu: „Bei »H« wie Hose abbiegen und Luca sagt euch dann, wie es weitergeht.“

Das sei für einige Schüler eine Herausforderung, erklärt sie mir. Denn hier dürfe ein sonst sehr zurückhal-



Aufsitzen mit Steighilfe, damit der Akt für die Kleinen nicht zur Tortur wird.

tendes Kind die Gruppe anführen, die anderen müssten sich unterordnen. Auch die nächste Aufgabe meistern die jungen Reiter mit Bravour: kleine Turnübungen auf dem Rücken der Pferde, die das Körperverhalten und

die Balance schulen. Der Erfolg macht die Kleinen mutiger. Nun führen sie die Ponys zum Traben an. „Halt, stopp, ich falle!“ ruft Anna, doch da ist schon Reitlehrerin Silke Neuhoff zur Stelle und hält sie fest. Auch Daniel

Dipl.-Ing.

VOLKMAR KRAUSE

**Ingenieurbüro für Tragwerks-
planung, Baustatik, Bauphysik
und Bauschadensgutachten**

Werner-von-Siemens-Straße 1

51674 Wiehl

www.ing-krause.com

Tel.: 02261 978 936-0

Mobil: 0171 312 84 93

Fax: 02261 978 936-19

geht's ein bisschen zu flott. Auf der nächsten Geraden versucht er, sich den Bewegungen des Ponys anzupassen. Er freut sich, als ihm das gelingt. Und besonders übers Extralob seiner Lehrerin.

Nach 20 Minuten heißt es: Reiterwechsel. Auch die zweite Gruppe ist mit Feuereifer dabei. Beim Antraben stellt Lea auf Jokers Rücken fest: „Das huckelt aber!“ Gelassen antwortet die Lehrerin: „Es soll huckeln, das kommt vom Pferd.“ Hier gehe es um Fördern, nicht um Überfordern, merkt sie an: „Zusammen mit dem Kind einen Weg finden, schrittweise ans Ziel zu kommen.“

Zum Schluss der Reitstunde dürfen sich die Kinder etwas wünschen. Daniel möchte „sein Pony“ Rosa füttern, Ben und Julian noch einmal eine Runde traben, Luca eine Turnübung auf dem Pferd machen und Anna ebenfalls traben, aber dieses Mal ohne „Festhalten“ von Silke. „Und du, Lea?“ fragt Astrid Kahl. „Durchschütteln!“ antwortet sie wie aus der Pistole geschossen und lächelt glücklich. ■



Pferde füttern, streicheln, striegeln – das gehört zum Konzept der Therapie.

Die Alternative zum Pflegeheim
Häusliche Alten- und Krankenpflege Oberberg UG (haftungsbeschränkt)

Seit 1989

Wir haben es uns zum Ziel gemacht Ihnen zu ermöglichen so lange wie möglich in Ihrer vertrauten Umgebung bleiben zu können. In Zusammenarbeit mit Ihnen, Ihren Angehörigen und Ihrem Hausarzt suchen wir nach Lösungen um sie bestmöglich in Ihrer gewohnten Umgebung zu versorgen.

Wir bieten:

- Grundpflege (waschen,anziehen,usw.)
- Behandlungspflege (Spritzen, Verbände,Blutzucker messen, Blutdruck messen,usw.)
- Pflegeberatung nach den gesetzlichen Bestimmungen (§37 Abs. 3)
- Pflegeschulung
- Hauswirtschaft
- Täglich warmes Mittagessen
- Haus- und Gartenpflege
- Betreuungs- und Begleitservice
- Hilfe bei Antragstellung und Behördengängen
- Hausnotruf
- 24 Std. Rufbereitschaft
- Weitere Leistungen auf Anfrage



Email: info@hako-ek.de

www.hako-ek.de

Bergische Str.45 und 29, 51766 Engelskirchen
 Tel.: 02263 - 9291133 oder 9526902

Plakette fällig?

KUS Prüfstelle

Telefon 0 22 66 - 47 02 74
 Schreinerweg 1 · 51789 Lindlar
info@possoch-opitz.de
www.plakette.net

POSSOCH
& OPITZ
GMBH

I ♥ Hüttefabrik



02261 - 80567 - 0



02261 - 80567 - 10



www.sek-web.de

